

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Rieser.  
Fernruf Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Reichen.

Postkonto: Dresden 133.  
Circula Rieser Nr. 82.

Nr. 240.

Mittwoch, 14. Oktober 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Keine Tarife. Vermittlung des Abdrucks, wenn der Vertrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Nützliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verleger-Einrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Abschaltung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hübemann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

## Berichterstattung in Berlin.

Die Verhandlungen in Locarno haben zwar noch kein positives Ergebnis erreicht, nach einer guten Woche gegenseitiger Aussprachen und Auseinandersetzungen ist es aber endlich möglich geworden, sich ein einigermaßen zutreffendes Bild von den Forderungen und Wünschen unserer Gelehrten zu machen und den eigenen Standpunkt diesen Forderungen gegenüber klar abzugrenzen. Die Besprechungen mit den Vertretern von Belgien und der Niederlande scheinen hier die gewünschte Abrundung des Bildes gebracht zu haben. So haben die deutschen Vertreter denn den Staatssekretär Kempner in einem Flugzuge nach Berlin geschickt. Zweck dieser Mission ist nicht etwa die Aufstellung einer allgemeinen Erklärung im auswärtigen Ausschuss, sondern lediglich die Information des Reichspräsidenten und des Reichskabinetts, sowie der maßgebenden Parteiführer. Dieser Zweck der Reise geht schon daraus hervor, daß nicht Staatssekretär von Schubert, der unmittelbare Vertreter des Außenministers, der selbst am Gange der Verhandlungen stark beteiligt ist, entsendet wurde.

Die Reichsregierung hat es für nötig gehalten, in einem W.D.-Telegramm einer Aeußerung des Dababstos entgegenzutreten, die ganz offensichtlich darauf berechnet ist, aus tatsächlichen Gründen das Bild der Lage zu verschleiern. Hat doch das Dababstos die Darstellung gebracht, als sei die Aussprache über die Formen des Eintritts in den Völkerbund und damit die erste wichtige Absicht der Konferenz beendet. Das ist nicht der Fall, auch nicht die angebliche Bitte der deutschen Vertreter um eine 24stündige Pausenzeit. Die Verhandlungen rings um die beanstandeten und gefährlichen Paragraphen des Völkerbundes haben sich so entwickelt, daß zunächst die alliierten Vertreter ihren bekannten Standpunkt vorbrachten, daß in Locarno gar nicht über die Möglichkeiten der Völkerbundsauflösung verhandelt werden könne, sondern daß hier allein Genf zuständig sei. Recht geschieht haben die deutschen Vertreter dann diesen formalen Gesichtspunkt sich zu eigen gemacht und eine schriftliche Erklärung verlangt, daß die in Locarno vertretenen Mächte für eine Regelung im Sinne der deutschen Vorbehalte einzutreten sich verpflichten. Der Völkerbund ist ja in erster Linie das Instrument der in Locarno versammelten geographischen Großmächte. Gegen den Willen dieser Mächte kann der Völkerbund erhaltungsgegenständig nicht handeln. So hat man denn eine Formel vorgeschlagen, nach der die Alliierten, ohne Entscheidungen des Rates vorzueilen zu wollen, anerkennen, daß jeder Staat zur Erfüllung des Artikels 16 nur so weit herangezogen werden kann, als es seine tatsächlichen Kräfte erlauben. Diese Formel, die in aller Welt als ein besonderes Entgegenkommen der Alliierten und als ein Zeichen ihrer Verständigungsberedtheit ausgegeben wird, besagt im Grunde nur eine Selbstverständlichkeit. Schon die Römer kannten das Sprichwort, daß niemand über sein Können hinaus verpflichtet werden könne. Außerdem handelte es sich ja nicht nur um die altweltliche Unterstützung, sondern um das Durchmarschrecht. Deutschland ist entwaflnet und wehrlos. Es kann es sich überhaupt nicht leisten, in irgend einen Krieg, noch dazu für fremde Interessen, verwickelt zu werden. Dinsukommt, daß in den Völkerbundsparagraphen nicht nur militärische Hilfeleistung, sondern auch wirtschaftliche Abhörung vorgelesen ist. Wirtschaftliche Boykottmaßnahmen würden den anderweitigen Verpflichtungen Deutschlands, wie sie beispielsweise im Rapallo-Vertrage festgelegt sind, widersprechen. Ueber diesen Kernpunkt der Verhandlungen ist in der von alliierten Seite vorgeschlagenen Formel überhaupt nichts gesagt. Daß Herr Briand plötzlich sich hinsichtlich zum erstenmale während der Konferenz, geäußert hat, deutet auf eine taktische Schwankung. Man will der Welt glauben machen, die Alliierten hätten sich in Anerbietungen und im Entgegenkommen gegen deutsche Wünsche erschöpft und zwar gerade in dem Augenblick, in welchem die Auseinandersetzungen über die Kernfragen ernstlich begonnen haben. Ob man in Frankreich und in der Weltpresse überhaupt in gebührender Weise von den deutschen Richtigstellungen Kenntnis nehmen wird, erscheint zweifelhaft. So soll denn wieder einmal das gefährliche Instrument der Weltpropaganda in Tätigkeit gesetzt werden. Für Deutschland und seine Vertreter gilt es nun, ruhige Nerven zu behalten.

In der gleichen Linie liegt die Darstellung italienischer Zeitungen, die auf ein für Deutschland besonders wichtiges "Gesicht" hinweisen, auf die angeblich in Aussicht gestellte Räumung der Kölner Zone. Diese Räumung ist alles andere als ein Geschenk, sie ist die reichlich spät kommende Einlösung einer Rechtsverpflichtung, die in keiner Weise einen Gegenwert für ein Entgegenkommen Deutschlands in den Vorkriegsfragen darstellt. Die Gegenwerte liegen dort, wo Deutschland über die Vertragsverpflichtungen hinaus Zugeständnisse erhält. Auch die Herstellung von vertragsmäßig verbürgten Zuständen in Rheinland und an der Saar können nicht als eine Sonderleistung der Gegenseite aufgefaßt werden. Die Vereinigung aller dieser Fragen ist eine selbstverständliche Voraussetzung, nach deren Erledigung erst in tatsächliche Verhandlungen über Leistung und Gegenleistung eingetreten werden kann.

Es ist anzunehmen, daß alle diese Gesichtspunkte, zu denen noch die viel erörterten Ostprobleme hinzukommen, Gegenstand der Berichterstattung in Berlin sein werden. Es ist gegenwärtig von entscheidender Wichtigkeit, daß

## Die Lage in Locarno.



Staatssekretär Kempner als Berichterstatter in Berlin. Der Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Kempner ist von Locarno kommend in Berlin eingetroffen, um den Reichspräsidenten, die Minister und Parteiführer über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen zu unterrichten.

(Locarno. Der Berichterstatter, des W.D.B. meldet: Die gezielte Volkshung, deren Abhaltung noch in den ersten Nachmittagsstunden zweifelhaft erschien, ist schließlich abgehalten worden, weil die Juristen noch rechtzeitig mit dem Bericht über die ihnen übertragenen Aufgaben fertig geworden waren. Während der Volkshung ist der Text des Völkerbundes durchgesprochen worden. Ein Teil der Diskussion galt den Schritten, wobei es jedoch zu endgültigen Beschlüssen nicht gekommen ist.

Was Artikel 16 und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund betrifft, so hat sich die Sachlage gegenüber Montag nicht geändert.

Biel kommentiert wurde die Entsendung des Staatssekretärs Dr. Kempner nach Berlin, in der man in einigen Lagern ein kritisches Anzeichen erkennt und von der man eine Verzögerung der Konferenzarbeiten befürchtet. Demgegenüber wird in maßgebenden deutschen Kreisen mit aller Entschiedenheit festgehalten, daß von einer Verzögerung der Konferenzarbeiten durch diese Reise umso weniger die Rede sein kann, als die deutsche Regierung in jedem Falle, gleichgültig ob das Schlussergebnis der Konferenz sich positiv oder negativ gestaltet, an einer möglichst schleunigen Durchführung der hiesigen Arbeiten und einer Klarlegung der politischen Gesamtlage auf das lebhafteste interessiert ist. Uebrigens war die Entsendung eines Herrn aus der Umgebung des Reichskanzlers zur Berichterstattung nach Berlin über den Gesamtstand der hiesigen Verhandlungen von Anfang an vorgesehen, sobald ein hinreichendes Ueberbild über die Lage möglich war. Dieses Verfahren entspricht den bisherigen Gepflogenheiten auf politischen Konferenzen, an denen Deutschland beteiligt war und hat sich durchaus bewährt. Uebrigens dürfte anzunehmen sein, daß auch andere Delegationen ähnlich verfahren sind.

Was die voraussichtliche Dauer der Konferenz anbelangt, so gehen die Auffassungen hierüber in den einzelnen Delegationen auseinander. Während man in englischen Kreisen von der Erledigung aller schwebenden Fragen bis

unserer Unterhändler in Locarno von Berlin aus in ihren Anschauungen und Forderungen bekräftigt werden. Reichskabinetts, Parteien und öffentliche Meinung müssen einhellig sich hinter die deutschen Unterhändler stellen und ihnen den Rücken stärken. Alle parteipolitischen und meinungspolitischen Gegensätze müssen in diesem Augenblick zurückgestellt werden. Draußen verzeichnet man dankbar jede aus dem Reiche kommende Reinigungsäußerung, daß die deutschen Unterhändler nun endlich Entgegenkommen beweisen müßten. Die deutschen Vertreter haben bisher mit Würde, Festigkeit und taktischem Geschick die deutschen Forderungen zu vertreten gemußt. Sie haben zwar positive Erfolge noch nicht in nennenswertem Maße erreicht. Es ist ihnen aber in der einen Woche erster Auseinandersetzungen gelungen, sich moralisch eine Position zu schaffen, wie sie für deutsche Unterhändler noch niemals vorher auf einer Konferenz bestanden hat. Auf diesem Untergrunde gilt es nun, aufzubauen.

### Weitere Streichungen am Reichsetat.

Berlin. Im Reichsfinanzministerium beschäftigt man sich unausgesetzt mit der Ausbalanzierung des Reichshaushaltes für das Jahr 1926, wobei man von den Grundzügen der strengsten Sparpolitik in der öffentlichen Verwaltung ausgeht. Infolge des Rückganges der Reichseinnahmen sollen daher, wie wir von unterrichteter Seite hören, im kommenden Etat alle neu angeforderten Stellen keine Berücksichtigung mehr finden. Es müssen weitere Streichungen vorgenommen werden, um die Möglichkeiten für eine Ausbalanzierung des Etats zu schaffen.

Ende der laufenden Woche spricht, hat man in dem Lager der öffentlichen Interessenten die Auffassung, daß mit einer Beendigung der Zusammenkunft von Locarno erst in der zweiten Hälfte der kommenden Woche zu rechnen sei.

### Staatssekretär Dr. Kempner beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute vormittag den Staatssekretär Dr. Kempner zur Berichterstattung über die Konferenz in Locarno.

### Sitzung des Reichskabinetts.

14 Berlin. Unter Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns traten die in Berlin anwesenden Reichsminister gestern zu einer Sitzung zusammen, in der der Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Kempner über den bisherigen Verlauf der Konferenz in Locarno Bericht erstattete. Staatssekretär Dr. Kempner, der im Laufe des heutigen Tages wieder die Rückreise nach Locarno antritt, wird heute vormittag nach Erledigung seines Vortrages beim Reichspräsidenten seine Berichterstattung vor dem Reichskabinetts, die heute Nacht nicht zum Abschluß gelangte, zu Ende führen.

### Konferenzende erst nächste Woche?

Berlin. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist mit einer Beendigung der Konferenz von Locarno kaum vor Mitte nächster Woche zu rechnen. Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann haben bisher noch keinerlei Entscheidungen über die Rückkehr der deutschen Delegation nach Berlin getroffen.

### Englische Stimmen zu den Vorkriegsverhandlungen.

London. (Funkpruch.) Times berichtet aus Locarno u. a. zur Frage einer unabhängigen Erklärung der Unterzeichner des Paktes mit Bezug auf den Artikel 16 der Völkerbundscharte: Großbritannien, Frankreich, Belgien und Italien erklären, es liege außerhalb ihrer Zuständigkeit, über eine Frage zu entscheiden, deren Beurteilung einzig und allein der Völkerbund sei. Sie erkennen jedoch jeder an, daß das Maß, bis zu dem jedes Mitglied des Völkerbundes gezwungen sei, bei der Durchführung einer Entscheidung des Völkerbundes auf Grund des Artikels 16 mitzuwirken, notwendigerweise in jedem Falle beschränkt sei durch die materiellen Mittel und die geographische Lage des Mitgliedes. Es verlaute, daß eine endgültige Vereinbarung durch eine Reihe von Einwänden, die von einzelnen Delegationen erhoben worden seien, verzögert worden sei.

Auch Daily News, die im Sportdruck den Pakt in Sicht veröffentlichen, bezeichnet die Hauptwertigkeiten hinsichtlich des Artikels 16 als überwunden und schreibt weiter, der Pakt ist so gut wie vollendet und Deutschland ist so gut wie versprochen worden, daß Köln geräumt wird, wenn der Pakt unterzeichnet sei. Daß die Befestigung in anderen Zonen gemildert oder so gut wie unsichtbar gemacht wird, diese Räumung der Befestigung, die von Deutschland verlangt wurde, ist aber abgelehnt worden.

### Benech über die östlichen Schiedsverträge.

London. (Funkpruch.) Außenminister Benech erklärte dem Berichterstatter der Daily Mail in Locarno, daß, abgesehen von technischen Einzelheiten, die Ueberreinkünfte über die östlichen Schiedsverträge mit Deutschland fast völlig sei.

### Ein neues französisches Kriegsgerichtsurteil.

14 Wien. Gestern wurde hier der deutsche Artillerie-Leutnant Bauermeister, der sich gegenwärtig in Schloß Roditz aufhalten soll, in Abwesenheit zu 20 Jahren Zwangsarbeit und 20jährigem Aufenthaltsverbot verurteilt.

### Flugverkehr Wien—Prag—Berlin.

14 Prag. Gestern ist nach einem zweitägigen Fluge das erste österreichische Verkehrsflugzeug auf dem Flugfeld von Gabel gelandet. Man hofft, daß es in absehbarer Zeit gelingen werde, eine direkte Luftverkehrsverbindung Wien—Prag—Berlin einzurichten.

### Große Anschlaglandgebung der österreichischen Postangestellten.

14 Wien. Gestern abend fand in der Halle des Rathauses eine große Anschlaglandgebung der österreichischen Postangestellten statt, in der der erste Vorsitzende des Reichsverbandes der Post- und Telegraphen-Angestellten Deutschlands, Franz Kugler und der Generalsekretär des Verbandes Ansprachen hielten. Zur selben Stunde fand in Berlin eine Rundgebung der Reichsdeutschen Postangestellten statt, in welcher Vertreter der österreichischen Postgewerkschaften sprachen.

# Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

(Richtamtlicher Bericht.)

Die gestern abend von 6.30 Uhr ab in der Aula der Oberrealschule stattgefundene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten leitete Herr Stadtv.-Vorsteher Wende. Anwesend waren zunächst 27 Mitglieder des Kollegiums. (Herr Stadtverordneter Billing erschien kurz nach Beginn der Sitzung.) Es fehlten die Herren Stadtv. Rühlung, Steinert und Schulze. Als Vertreter des Rates nahm Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider an der Sitzung teil, außerdem hatte Herr Stadtrat Dr. Schroeter am Ratstische Platz genommen. Der Redneraum war ziemlich gut besetzt. Zur Beratung standen ursprünglich 12 Punkte auf der Tagesordnung, die jedoch um einige Beratungsgegenstände erhöht wurden.

**I.**  
Wahl der Abgeordneten und deren Stellvertreter in den Kreisräuften der Kreisbauernschaft Dresden in dem zusammengelegten Wahlkreise der drei kreisfreien Städte Freiberg, Freital, Meißen, Pirna und Riesa.

Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung wurde die Wahl der Abgeordneten und deren Stellvertreter in den Kreisräuften vorgenommen. Herr Stadtv.-Vorsteher Wende verlas zunächst die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, nachdem festgestellt worden war, daß 27 wahlberechtigte Mitglieder des Kollegiums anwesend waren. Als Wahlleiter fungierte Herr Vorsteher Wende, zu Wahlgeschäften wurden die Herren Stadtv. Tröger und Marx berufen, die Niederschrift führte Herr Stadtkammern Kretze. Die Wahl der Vertreter und der Stellvertreter erfolgte in zwei Wahlgängen mittels Stimmzetteln.

Zur Wahl sind die folgenden Wahlvorschlüge zugelassen worden:

- Wahlvorschlüge 1:**  
Vertreter: Stadtrat Scherffig, Meißen, Stadtverordneter Fietisch, Pirna.  
Stellvertreter: Stadtrat Schönel, Freital, Stadtverordneter Hermann Tempel, Freiberg.
- Wahlvorschlüge 2:**  
Vertreter: Oberbürgermeister Dr. K. v. Meißen, Oberbürgermeister Dr. Hartenstein, Freiberg, Oberbürgermeister Dr. Galtzsch, Pirna, Oberbürgermeister Dr. Weddertopf, Freital.  
Stellvertreter: Bürgermeister Dr. Gente, Freiberg, Bürgermeister Schenker, Pirna, Stadtrat Scheidner, Freital, Erster Bürgermeister Dr. Scheider, Riesa.

**Wahlvorschlüge 3:**  
Vertreter: Stadtverordneter Schneider, Freital, Kupferschmied Uhlmann, Pirna.  
Stellvertreter: Töpfer Kraupath, Meißen, Schloffer Reichmann, Freiberg.  
Nach Abgabe der in Briefumschlägen befindlichen Stimmzettel wurde festgestellt, daß die abgegebenen Umschläge mit der Zahl der anwesenden wahlberechtigten Mitglieder des Kollegiums übereinstimmen. Die Umschläge wurden, ohne von dem Inhalt Kenntnis zu nehmen, vorschriftsgemäß der Kreisbauernschaft Dresden zugestellt. Nach Verlesen und Kontrollieren der Niederschrift hatte sich die Wahlhandlung erledigt.

**II.**  
Eingabe des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegesinterblichenen, Ortsgruppe Riesa, Sicherstellung der Heilfürsorge für Kriegesinterblichene bezir.

In einer umfangreichen Eingabe an das Stadtverordnetenkollegium, betr. Sicherstellung der Heilfürsorge für Kriegesinterblichene, teilt die Ortsgruppe Riesa der Kriegesbeschädigten usw. mit, daß nach Abgabe der gesetzlichen Bestimmungen für hilfsbedürftige nichtverschickte Hinterbliebene durch Vereinbarung mit den Krankenkassen oder auf andere geeignete Weise für die notwendigen Krankenkassenleistungen gesorgt werden soll und daß zu den Aufgaben der sozialen Fürsorge wie bisher auch künftig die Heilfürsorge für nicht verschickte Hinterbliebene gehört. In der Eingabe wird u. a. in Vorschlag gebracht: Abschluß eines Vertrages a) wegen der Heilbehandlung mit der örtlichen Arztorganisation unter Veranschlagung von Naturheilärzten, und b) wegen Versorgung mit Arznei und anderen Heilmitteln mit Apotheken und Optikern oder mit einer Einkaufsgesellschaft der Krankenkassen; Gewährung kostenfreier Krankenhausbehandlung im häuslichen Krankenhaufe. Die Organisation richtet an das Stadtverordnetenkollegium die Bitte, in obigem Sinne zu beschließen.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider nahm zu der Angelegenheit das Wort. Er erklärte, daß die in dem Schreiben angelegte Einrichtung eine dringende Maßnahme sei, die sowohl vom Rate als auch von den zuständigen Fürsorgeauschüssen wohlwollend geprüft werden sei. Die Regelung der Frage beschäftige die berufenen Stellen bereits seit längerer Zeit und es könne heute festgestellt werden, daß die in der Eingabe erbetene Einrichtung schon in abernächster Zeit werde durchgeführt werden können. Die mit der diesigen Ärzte-Vereinigung getroffenen Verhandlungen, in welchen auch die Heilfürsorge für die übrigen in Frage kommenden Unterhaltungsbedürftigen mit erörtert und geregelt werde, ständen vor dem endgültigen Abschluß. Der Herr Bürgermeister wies im besonderen die Beschränkung zurück, daß sich das häusliche Wohlfahrtsamt den Wünschen und Anregungen der beteiligten Kreise jemals widersetzt habe, es habe vielmehr stets den Anforderungen gemäß und niemals auch nur Miene gemacht, sich ablehnend zu verhalten. Er bat, die Eingabe heute nicht weiter zu behandeln, diese vielmehr dem zuständigen Fürsorgeauschuss zu unterbreiten.

Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion wurde beschlossen, die Angelegenheit dem Wohlfahrtsauschuss zur umgehenden Prüfung vorzulegen und alsbald dem Kollegium von dem Ergebnis Mitteilung zu machen.

**Eingänge:**  
Von der Mitteilung des Rates, daß nach den erfolgten Feststellungen an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Direktors Heile Herr Dr. Rühlmeier (Hürgerl.) in das Stadtverordnetenkollegium einzutreten hat, wurde Kenntnis genommen. Herr Stadtv. Dr. Rühlmeier hatte sich schriftlich zur Annahme des Mandats bereit erklärt und nahm bereits an der Sitzung teil. Herr Stadtv.-Vorsteher Wende begrüßte Herrn Stadtv. Dr. Rühlmeier und wünschte seiner Arbeit als Stadtverordneter besten Erfolg.

Das Kollegium beschloß gegen 2 Stimmen (Komm.) die Anschaffung von 3 Exemplaren des angebotenen Heftes „Kreuzer — Voraus zur Wohnungsnot“. Herr Vorsteher Wende gab einen kurzen Ueberblick aus dem Inhalte des Wertes bekannt, wonach der Verfasser vorschlägt, 150 Prozent der Friedensmiete zu erheben und von diesem Ertrage 60 Prozent lediglich für Wohnungsbauten zu verwenden und u. a. weitere 10 Prozent folgenden Mietern als Beihilfe zuzumessen zu lassen, welche nachweisbar nicht in der Lage sind, die Miete zu bezahlen. Der Verfasser des Wertes er-

hielt in obigem Vorschlage den einzig möglichen Weg zur Behebung der Wohnungsnot. — Aus der Mitte der Linken wurde Marsch betont, daß man dann auch fragen müsse, wie sich die gedachte Erhöhung der Miete mit den Löhnen und Gehältern vereinbare. — Herr Stadtv. Heiler (Komm.) bezeichnete die Anschaffung der Heftes als Verschwendung, weshalb seine Fraktion dagegen stimme.

**Einladungen.**  
Von den Einladungen zum 20jährigen Gedenkfest des Volksgenossenverbandes Gabelbergerer Genossenschaftsvereine, sowie zu den Jubiläumstagen des Militärvereins „Deutsche Kavallerie“, die den Mitgliedern bereits auf schriftlichem Wege zugestellt worden waren, wurde Kenntnis genommen.

Zu der Einladung zu dem vom 22. bis 25. Oktober d. J. in Jüttau stattfindenden Sachl. Gemeindegtag hat der Rat beschlossen, von den eingegangenen vier Teilnehmerkarten je zwei für das Ratkollegium und das Stadtverordnetenkollegium zu verwenden. Der Rat hat aus seiner Mitte die Herren Dr. Schroeter und Rühlung gewählt. — Herr Stadtv. Horn (Soz.) bemängelte das Verhalten des Rates. Die Verteilung sei in der vorgenommenen Art in ansehnlicher Weise ungleichmäßig. Man hätte sich zuvor mit dem Stadtverordnetenkollegium verständigen müssen. Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider gebar sich jedoch der Gemeindegemeinschaft als Mitglied an. Namens seiner Fraktion beantragte Herr Stadtv. Horn, die vier Sitze so zu verteilen, daß einer dem Rate und drei dem Stadtverordnetenkollegium zufalle. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der bürgerlichen Fraktion angenommen. — Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider entgegnete zu den obigen Ausführungen, daß der Vorschlag aus der Mitte des Ratkollegiums gekommen sei und so seien die beiden genannten Herren gewählt worden. Was seine Person anbelange, so nehme er nicht als Vertreter der Stadt an den Beratungen teil, er müsse als Mitglied die gemeinsamen Interessen vertreten.

Da mehrere Vorschläge eingebracht wurden, mußte die vorgenommene Wahl mittels Stimmzetteln erfolgen. Von der bürgerlichen Fraktion wurden in Vorschlag gebracht die Herren Stadtv.-Vorsteher Wende und Stadtv. Billing, als deren Stellvertreter die Herren Stadtv. Kretze und Schinkel. (Herr Stadtv. Schinkel erklärte, daß er eine evtl. Wahl entziehen ablehne.) Die linken Fraktionen schlugen die Herren Stadtv.-Bischoffsberger Günther und Heiler, als Stellvertreter Herrn Stadtv. Kretze vor. Abgegeben wurden 28 Stimmzettel. Das Ergebnis der Wahl war folgendes: 15 Stimmen für die Vorschläge der Linken, 13 Stimmen für die der bürgerlichen Fraktion, so daß also aus der Mitte des Kollegiums die Herren Günther, Heiler und Wende abgeordnet werden.

**Kenntnis genommen**  
wurde von der am 18. September 1925 von der Ortsgruppe Riesa des Verbandes für deutsche Jugendherbergen gestifteten, feierlich in „Rieser Tagblatt“ bekanntgegebenen Entschließung. Hierin wurde, wie wir feierlich bekräftigen, u. a. an die Behörden der Stadt Riesa die Bitte gerichtet, durch baldige Schaffung einer gesundheitsfördernden, geräumigen und schönen Jugendherberge in einem dringenden Bedürfnis der wandernden Jugend nachzukommen. — Herr Stadtv.-Bischoffsberger Günther (Soz.) bittet, hiervon nicht nur Kenntnis zu nehmen, sondern die Frage zu prüfen, wie den Wünschen Rechnung getragen werden könne, die in der Entschließung zum Ausdruck gebracht worden sind. Redner wies auf den durchaus ungeeigneten Raum hin, der jetzt für obige Zwecke zur Verfügung stehe. Es bestehe in den beteiligten Kreisen Unklarheit darüber, auf welche Weise die Regelung der Angelegenheit vorzugehen sei. Man sei der Auffassung, daß in dem einen Flügel der früheren Kaserne 32 außer der beschlossenen Unterbringung des Jugendheims u. a. auch noch der häusliche Kindergarten untergebracht werden sollte, wofür allerdings, wenn all die Fragen gelöst werden sollten, die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten entschieden unzulänglich seien. Die SPD-Fraktion habe zwecks Klärung der Frage beschlossen, folgenden Antrag einzubringen und zur Annahme zu empfehlen: Das Stadtverordnetenkollegium stellt sich hinter die Entschließung der Ortsgruppe Riesa des Landesverbandes für deutsche Jugendherbergen. Der Rat wird gebeten, durch die zuständigen Ausschüsse (Bauschuss und Finanzausschuss), die Frage prüfen zu lassen, wie den Wünschen Rechnung getragen werden kann, die in der Entschließung zum Ausdruck gebracht worden sind. Insbesondere ist die Einrichtung einer einwandfreien Jugendherberge zu beschleunigen. Vor der Durchführung einmaliger Projekte ist den Vorständen der Ortsgruppe für Deutsche Jugendherbergen und des Rieser Vereins für Jugendpflege Gelegenheit zu geben, sich dazu zu äußern.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider führte zu den Darlegungen des Herrn Günther aus, daß die Einrichtung in den Räumen der ehemaligen Kaserne 32 nach Prüfung und auf Grund der Vorschläge der Leitung der diesigen Ortsgruppe für deutsche Jugendherbergen geplant worden sei. Auch er stehe auf dem Standpunkt, daß die zur Verfügung stehenden Räume, welche man all die vorgesehenen Einrichtungen dort unterbringen, nicht genügen würden. Der häusliche Kindergarten werde aber in dem jetzigen Grundstück bestehen bleiben können, da man durch Anwendung der in dem Gebäude befindlichen Wohnung einen Kubweg gefunden habe.

Herr Stadtv. Tröger (Hürgerl.) bemerkte, daß auch die Rechte — genau wie die Linke — der Jugendbewegung durchaus wohlwollend gegenüberstehe und dem Antrage der Linken ohne weiteres zustimme. Die Lösung der Frage werde allerdings von der finanziellen Lage der Stadt abhängig gemacht werden müssen. — Der Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen.

Es wurde ferner Kenntnis genommen von den bereits amtlich bekanntgegebenen Maßnahmen zur schnellen Abfertigung der Rentenempfänger, sowie von der erfolgten Eintragung einer Bestimmung in die Richtlinien für Ueberlassung von Wohnungen gemäß des Beschlusses der Stadtverordneten vom 7. Juli 1925. Der feierliche Beschluß des Kollegiums lautete: „Die beim Wohnungssammler bestehenden Richtlinien für Einweisung der Wohnungssammler werden wie folgt ergänzt: In die Vordringlichkeit I können auf besonderen Antrag auch solche Wohnungssammler aufgenommen werden, deren unzulängliche wohnwirtschaftliche Verhältnisse den Wohnungsübergebungsanspruch nach eingehender Prüfung der Sachlage zu dem Ergebnis bringen, ihre Aufnahme in die Vordringlichkeitsklasse I zu beschließen. Voraussetzung dafür ist ein Mindestalter von 27 Jahren und eine noch vor mehr als 3 Jahren erfolgte Anmeldung zur Wohnungsliste.“

**Befugnis zur Entlassung aus dem Amte als Stadtverordneter.**

Die bisherigen Stadtverordneten Herren Rühlung (Hürgerl.) und Steinert (Komm.) haben um Entlassung aus dem Amte als Stadtverordnete infolge Verletzung bzw. Wegzugs von Riesa nachgesucht. Den Gesuchen wurde stattgegeben. Der Rat hat hierzu mitgeteilt, daß nach Feststellung des Wahlergebnisses an Stelle des Herrn Rühlung Herr Professor Kurt Scheuer und für Herrn Steinert Herr Bahnbeamter Martin Bötz in das Stadtverordnetenkollegium einzutreten haben.

**Austritt aus der kommunistischen Partei.**

In einem Schreiben bittet auch Herr Stadtv. Schinke (bis her der SPD. angehörig) ihn aus dem Amte als

Stadtverordneter zu entlassen, da ihn, wie er mitteilt, bestimmte Gründe zwingen, aus der SPD. auszutreten. Auch diesem Gesuche wurde entsprochen, da die Begründung den gesetzlichen Vorschriften genügt. Die bisherigen Fraktionsgenossen des Herrn Schinke (2 an der Zahl) legen es vor, sich über den Entschluß ihres ehemaligen politischen Freundes auszusprechen.

Herr Stadtv.-Vorsteher Wende nahm Gelegenheit, den aus dem Kollegium ausgeschiedenen Herren für die von ihnen zum Wohle der Stadt geleistete Arbeit den Dank des Kollegiums zum Ausdruck zu bringen.

Auf Vorschlag der bürgerlichen Fraktion wurde einstimmig folgende durch das Ausschreiben vorgenannter Herren nötig gewordene Änderung in der Besetzung der einzelnen Ausschüsse beschlossen:

Herr Stadtv. Dr. Rühlmeier übernimmt: Bau- und Grundstücksauschuss, bisher Herr Stadtv. Heile, Verkehrsausschuss, bisher Herr Stadtv. Kretze, Feuerlöschauschuss, bisher Herr Stadtv. Rühlung.

Herr Stadtv. Scheuer übernimmt sämtliche noch verbleibenden Ausschüsse des Herrn Stadtv. Rühlung.

Herr Stadtv. Schinkel übernimmt Finanzausschuss, bisher Herr Stadtv. Heile.

Herr Stadtv. Kretze übernimmt Sparkassenausschuss, bisher Herr Stadtv. Schinkel.

**38. Ratstag zur Gemeindefeuerordnung für die Stadt Riesa vom 20. September 1925.**

Auf Grund von Artikel III § 13 Ziffer 6 des Gesetzes über Änderungen des Finanzangebots zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom 10. August 1925 (RGBl. I S. 254) wird der 28. Ratstag zur Gemeindefeuerordnung für die Stadt Riesa, die Getränkesteuer betreffend, wie folgt abgeändert: In § 60 werden unter Nr. 2 Zbl. 2 die laufenden Nummern 11, 12 und 13, natürliche und künstliche Mineralwasser, Limonaden und andere künstlich bereitete Getränke betreffend, gestrichen. Die laufenden Nummern 14 und 15 erhalten die Nummern 11 und 12. Die Änderungen treten mit dem 1. Oktober 1925 in Kraft. Vorstehender Ratstag wurde einstimmig genehmigt.

**Verlängerung des Vertrags mit der staatlichen Kraftwagenverwaltung wegen der Linie Meißen-Riesa bezir.**

Herr Stadtv.-Vorsteher Wende gab zu der Angelegenheit bekannt, daß sich die Stadt feierlich verpflichtet habe, eine Garantiesumme für obigen Kraftwagenverkehr zu entrichten. Die veranschlagte angenommene Frist eines Vierteljahres sei mit Ende September abgelaufen. Es sei nunmehr von der staatlichen Kraftwagenverwaltung die Verlängerung des Vertrags angetragt worden. Leider sei das bisherige finanzielle Ergebnis des Verkehrs kein erfreuliches, so daß die Stadt immerhin erhebliche Zuschüsse werde leisten müssen. Gerade die Linie Meißen-Riesa gehöre zu denjenigen Strecken, die sich bis jetzt wenig rentiert hätten. Man sollte der Meinung sein, daß die Verwaltung einen Ausgleich durch solche Linien schaffen müsse, die mit Ueberschuss arbeiteten. Dieser Standpunkt sei auch von der Gemeindegemeinschaft vertreten worden.

Der Rat stehe auf dem Standpunkte, daß die Linie Meißen-Riesa auch künftig Zuschüsse erfordern wird, die bei dem häuslichen Kraftverkehr im jetzigen Umfange erzielt werden Ueberschüsse aufzubringen werden. Um dies zu verhindern, bzw. um aus dem häuslichen Kraftverkehr die anstehenden Zuschüsse, die die Linie Meißen-Riesa erfordert, mit herausholen zu können, hat der Rat beschlossen, einer Verlängerung des Vertrags nur zuzustimmen, wenn sich die Kraftwagen-Gesellschaft mit

einer Ausdehnung des häuslichen Kraftverkehrs nach Straßa und Abberau-Teichain

einverstanden erklärt.

Herr Stadtv. Tröger (Hürgerl.) führte aus, daß man in den Akten die Abrechnung über das verlosene Betriebsvierteljahr vermisste. Er richtete an den Rat die Bitte, eine Abrechnung einzuordern und diese sodann den Stadtverordneten vorzulegen. Den Beschlüssen des Rates stimmte die bürgerliche Fraktion zu und stehe auf dem Standpunkte, daß man auf alle Fälle alle ihren Durchführungen bringen müsse. Man sei es der Einwohnerlichkeit schuldig, eine zeitgemäße Verkehrseinrichtung anzubringen. Dringender zu schaffen. — Ein von der Rechten eingebrachter Zusatzantrag, die Garantiefrist nicht länger als ein Vierteljahr festzusetzen, um sich vor etwa entziehenden, untragbaren Kosten zu schützen, fand einstimmige Annahme. — Auch die Beschlüsse des Rates fanden die Zustimmung des Stadtverordnetenkollegiums.

**Einrichtung einer Schwester für das Isolierhaus beim Krankenhaus.**

Herr Stadtv. Berger (Soz.) berichtet, daß Herr Stadtrat Dr. Waldha die Einrichtung einer Schwester (der 10.) für das Isolierhaus beim Krankenhaus dringend beantragt habe. Der Krankenhausausschuss habe sich mit der Frage beschäftigt und beschlossen, die Einrichtung einer Schwester vorzuschlagen. Der Rat sei dem Vorschlage beigetreten. Das Kollegium erklärte sich mit dem Ratbeschlusse einstimmig einverstanden.

Herr Stadtv. Wilkomm (Soz.) brachte zur Sprache, daß in der Bekanntmachung, betr. die Einstellung Lehrender Pflegerinnen im diesigen Krankenhaus, irrtümlicherweise die Altersgrenze nicht unter 20 Jahre angegeben worden sei. Er bat, im Austrage des Krankenhausausschusses, die Altersgrenze der Lehrender Pflegerinnen auf 17 Jahre herabzusetzen, sofern bei den Pflegerinnen die körperliche Eignung vorhanden ist. Ein Antrag des Herrn Stadtv. Horn, die Bekanntmachung in der entsprechend abgeänderten Form nochmals zu veröffentlichen, fand einstimmige Annahme.

**Die Ratbeschlüsse.**

1. Aufnahme einer Anleihe von 2000 RM. zu Hypothekverleihen in verschiedenen Straßenteilen bezir.

2. Ausbau der Lindenstraße bezir. und Bewilligung von 4674 RM. dazu.

3. Einlegung der Wasserleitung in das Schützenhausgrundstück bezir. und Bewilligung von 1700 RM. dazu.

4. Gewährung einer jährlichen Entschädigung von 150 RM. an Herrn P. Kauls, Forberge, für das von ihm an die Stadtgemeinde zur Anlage eines Badeplatzes verpachtete Grundstück bezir., wurden, nachdem auch die zuständigen Ausschüsse zustimmend dazu Stellung genommen haben, einstimmig genehmigt.

Herr Stadtv.-Vorsteher Günther kritisierte die Art der vorgenommenen Rohrreinigung in dem unteren Teile der Schillerstraße, welche erst erfolgt sei, nachdem man vorher die Befestigung der Straße vorgenommen habe. Man möchte künftig die durch eine solche Maßnahme entstehenden höheren Ausgaben vermeiden.

**Wahl von 2 Vertretern und 2 Ersatzleuten in den Ausschuss für Jugendwohlfahrt.**

In einer Eingabe hat die diesige Arbeitsgemeinschaft Republikanischer Jugendbünde mitgeteilt, daß ihre bisherigen Vertreter in dem Ausschuss für Jugendwohlfahrt, die Herren Paul Jocher und Arthur Führer, ausgeschieden sind und daß deren Ersatzleute, die Herren Max Schunack (infolge Wegzugs) und Fritz Diller (aus beruflichen Gründen) das Amt eines Vertreters nicht annehmen können. Die Arbeitsgemeinschaft hat deshalb vorgeschlagen, in den Ausschuss zu wählen: die Herren Lehrer Fritz Kretze, Am Lebnstum und Arbeiter Richard Irner, Forberge als



# U.T. Goethestr. 102 und Zentraltheater Gröba

Größte und modernste Lichtspielhäuser am Platze

Wir brauchen keinen unlauteren Wettbewerb zu führen! — sondern wir bringen ab Donnerstag bis auf weiteres in beiden Theatern zugleich das große Dokument zur Sittengeschichte unserer Zeit!



## Die Mädchenhändler von Newyork.

Kein Sittenfilm — aber ein Aufklärungsfilm im besten Sinne. Verfasser: Richard Enright, Polizeipräsident von Newyork. Hergestellt unter Mitwirkung der gesamten Newyorker Kriminalpolizei. — Ein Film nach dem Leben, wie es ist, und deshalb ein Film des größten Erfolges. — Er behandelt eine Angelegenheit, die die ganze Welt angeht.  
**Vorführungen: Werktags 7 und 9 Uhr. Sonntags ab 5, 7 und 9 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr Jugendvorstellung.**  
 Es wird höflichst geboten, nach Möglichkeit die ersten Vorstellungen zu besuchen.

**Gedenke, daß du ein Deutscher bist!**

### Deutscher Abend

Donnerstag, 15. Oktober, 8 Uhr  
 im Saale des „Stern“.  
 Dipl.-Ing. Wilh. Reith, früher  
 in Dortmund, der durch Kühne  
 Flucht aus dem Kerker franzö-  
 sischer Aufregungschaft die  
 Freiheit sich wieder eroberte,  
 spricht über:  
**„Frankreich und wir“.**  
 Sopran-Eingelänge / Orpheus-Orchester / Sprech-  
 vorträge / Gemeingelänge.  
 In diesem seltenen Abend laden wir deutsch-  
 gesinnte Männer und Frauen aus Stadt und  
 Land herzlich ein.  
**Alldentscher Verband.**

### Vereinsnachrichten

**Chorverein.** Nach der morgigen Große Versamm-  
 lung aller Teilnehmer an der Budapestreise  
 in der Aula.  
**Bevölkerung.** Donnerstag, 15. d. M., abends  
 8 Uhr im Saale des Wettiner Hof Vortrag des  
 Herrn Dr. Carl Görler in Dresden über „Wie  
 hat der Mittelstand die gewerbliche Kartell-  
 bildung zu betrachten“. In diesem aktuellen  
 Vortrag werden die Mitglieder nebst Ange-  
 hörigen, sowie alle Interessenten eingeladen.  
 Eintritt frei.  
**Kriegerverein „König Albert“ Riesa.** Die Fest-  
 zelebration für den Reichstagskriegtag in Leipzig sind  
 beim Kassierer Kom. Arnold abzuholen.  
**Stahlhelm, Jungstahlhelm, Landsturmstahlhelm.**  
 Donnerstag 7.15 Uhr Deutsches Haus, Marsch  
 nach Röderau. Durchfahrt Hindenburg. Entl.  
 Gegenüberhild heute morgige Zeitung.  
**Sängerverein „Vierertel“ Weida.** Morgen Don-  
 nerstag abend Singstunde in Döberßen. Zeit  
 wie bekannt.

## Qualitäts-Drucksachen

Kataloge  
 Werbetrucksachen  
 Drucksachen für Handel  
 und Industrie

### Langer & Winterlich

Riesa, Goethestraße 59

**C. Rüdiger**

Kavarien  
 Bierbecher  
 Ziegel  
 Wäscheleinen  
 Pantoffelhölzer  
 Kleiderleisten  
 Kleiderbügel  
 Küchenbretter

Goethestr. 41

**Damen-  
 Hüte**

Größe Auswahl  
 Billigste Preise  
 Outfabel  
**Pflug & Kaiser**  
 Wettinerstr. 21  
 Hofgebäude

Kein Laden — Umarbeitungen schnellstens

## Elektrische

Licht- und Kraftanlagen, sowie  
 Reparaturen jeder Art führe aus.  
 Empfehle  
 Elektromotoren in versch. Größen  
 Beleuchtungsförder  
 in modernen Formen

Kochöfen, Kochplatten  
 Bügeleisen, Heizkörper  
 Treppen-Automaten  
 Glühlampen  
 Sicherungen  
 sämtliches Installationsmaterial

**Paul Müller, Merzdorf-Riesa**  
 Emil Müller, Merzdorf-Riesa  
 Telefon 606.  
 Qualifizierter Installateur im Kreise des G.V. Gröba.

Erteile  
**Gesangs-Unterricht**  
 (müßiger Preis)  
**Fran Ekkede Rasch**  
 Lutherpark 12, p.  
 ehem. Schülerin d. Op.-Sg.  
 Thoma-Löscheke, Dresden.

Wer erteilt  
**Gitarre-Unterricht?**  
 Off. u. U 3120 a. Tafel Riesa.

Gestern mittag verschied plötzlich und  
 unerwartet meine liebe Gattin, gute Mutter,  
 Tochter und Schwägerin  
**Frau Ida Lüder**  
 im Alter von 52 Jahren.  
 Dies jagt schmerzhaft an  
 Büßem Lüder nebst allen Hinterbliebenen.  
 Seerhausen, 14. Oktober 1925.  
 Die Beerdigung erfolgt Freitag mittag  
 1 Uhr vom Trauerhause aus.

**Nachruf.**  
 Am 10. ds. Mts. verschied nach langem Leiden im Alter  
 von 51 Jahren unser lieber Mitarbeiter  
**Herr Obersteuersekretär Paul Klemmer.**  
 Heute haben wir ihn zur letzten Ruhestätte begleitet.  
 Wir betrauern seinen frühen Heimgang und werden ihm  
 für alle Zeit ein ehrendes Gedenken bewahren.  
 Riesa, am 14. Oktober 1925.  
 Der Vorsitz, die Beamten und Angestellten  
 des Finanzamts Riesa und der Liegenschaftsverwaltung Zeltahn.

## Bruchleidende

bedürfen keines lästigen Federbandes, wenn sie mein  
 Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System,  
 oder das Bruchband Kolumbus D. M. B. tragen,  
 das feste, was existiert, rutscht und drückt nicht, Tag  
 und Nacht tragbar. Garantie für tadelloses Waschen,  
 Weib-, Nabel- und Vorfalldrücken, Geradenhalter usw.  
 Dreißigjährige Erfahrung. Neelle Bedienung.  
 Von mehr als 50000 Bruchleidenden mit bestem  
 Erfolge getragen.  
 Für alle Bruchleidende zu sprechen in Riesa,  
 Sonnabend, 17. Oktober, von 8-11 Uhr im  
 Hotel Deutsches Haus.  
**Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronen-  
 Nr. 46.**  
 In den bevorstehenden

## Kirmesfeiern

empfehle  
**Rotwein Weißwein**  
 Fl. von 200 Wfg. an Fl. von 120 Wfg. an  
 (ohne Steuer)

**ff. gebrannten Kaffee**  
 70, 80, 100, 120 Wfg.

**Hochfeinen Meßmer-Tee  
 Reichardt-Kakao  
 Schokoladen, Pralinen  
 ff. Frucht- und Gemüse-  
 konservieren, Oelsardinen  
 Div. Fischkonserven**

Hochfeinen Emmenthaler Schweizerkäse  
 Alle anderen Käse  
 Saures, Pfeffers, Znamers, Senfgurken  
 Nüssen, Sultanis, Corinthen  
 Mandeln süß u. bitter, Mandel-Grjaz  
 Alle Schlacht- u. Backgewürze  
 in bester Qualität.

**Ernst Schäfer Nachf.**

## Alpiña-Uhren

in jeder Preislage  
 für jeden Zweck — Gas Besto.  
 Alleinverkauf  
**A. Herkner, Inh. Johannes Kühnerl  
 Wettinerstraße 6.**

## Was ist Scull?

**Eiberterrasse**  
 Großer preiswerter  
**Wittagstisch.**  
**Reparaturen**  
 an Uhren, Gold-  
 und Silberwaren  
 führt prompt u. sachgemäß aus  
**B. Kältzsch Wettiner-  
 straße 67.**

**Ortsgr.  
 Riesa**  
 Freitag,  
 d. 16. Okt.  
 abends  
 7/8 Uhr

**Befichtigung  
 des Eisenwerkes.**

Die heutige Nr. umfaßt  
 40 Seiten.

## Puppenwagen

in allen Größen und Farben  
 äußerst billige Preise  
 Teilszahlung von M. 2.— an wöchentlich  
**ohne Preisaufschlag**  
**Sehners Haus- und Küchengeräte**  
 Ecke Wettiner- und Wilhelmstr.

**N u t t l i c h e s.**

**Hundesteuer betr.**  
 Die Besitzer von Hunden werden darauf Hin-  
 gewiesen, daß am 15. Oktober der 3. Termin Hund-  
 steuer fällig und bis spätestens 31. Oktober zu ent-  
 richten ist.  
 Riesa, am 14. Oktober 1925.  
 Der Rat der Stadt Riesa.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft  
 Großenhain wird die Straße Zeltahn-Bichtensee  
 vom Wasserturn bis Ostrand des Waldes und die  
 Abendrothstraße von der Eggersplatzstraße bis  
 Barackengelage wegen Verschotterung vom 15. Oktober  
 bis 25. Oktober ds. Jrs. für den Fahrverkehr ge-  
 sperrt und dieser inzwischen auf die Straße Zelt-  
 ahn-Bichtensee bzw. Glaubitz-Bichtensee verlegt.  
 Die Zufahrt zum Barackengelage erfolgt auf der  
 Eggersplatzstraße durch Tor I.  
 Das unbelagte Befahren der gesperrten Straßen  
 wird nach § 366 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.  
 Z.-Bl. Zeltahn, am 12. Oktober 1925.  
 Der Ortsvorsteher.

Der deutsch-russische Vertrag.

Moskau. Der am Montag im Gebäude des Volkswirtschaftsministeriums für auswärtige Angelegenheiten unterzeichnete Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken besteht aus allgemeinen Bestimmungen und folgenden Abkommen, die mit den allgemeinen Bestimmungen ein einheitliches Ganzes bilden: Abkommen über Niederlassung und allgemeinen Rechtschutz, Wirtschaftsabkommen, Eisenbahnabkommen, Seeschiffsabkommen, Steuerabkommen, Abkommen über Handels- und Schiedsgerichte und Abkommen über gewerblichen Rechtschutz. Die Regierungen der beiden Länder beabsichtigen, den Text des unterzeichneten Vertrages zu veröffentlichen. Der Vertrag unterliegt der Ratifikation durch die gesetzgebenden Körperschaften. Die Ratifikation soll sobald als möglich herbeigeführt werden. Bei der Unterzeichnung des Vertrages waren die Mitglieder der beiderseitigen Delegationen, Vertreter der deutschen Botschaft und Mitglieder des Volkswirtschaftsministeriums des Auswärtigen und des Volkswirtschaftsministeriums für Außenhandel anwesend. Gleichzeitig mit dem Hauptvertrag wurde ein Konsularvertrag nebst einem Nachlassabkommen und einem Rechtshilfeabkommen unterzeichnet.

Moskau. Auf einem anlässlich des Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrages gehaltenen Bankett hielt Witkowski eine Rede, in der er u. a. erklärte: Die abgeschlossenen Verträge sind umso bedeutungsvoller, als die Prinzipien des Rapallovertrages nunmehr eine konkrete Anwendung auf wirtschaftlichem Gebiet gefunden haben. Der Rapallo-Vertrag war das erste normale politische Abkommen, das die Sowjet-Union mit einem der Westmächte abgeschlossen hat. In seiner Erweiterung erklärte der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau u. a.: Deutschland und Russland haben durch die Unterzeichnung des Vertrages den besten Beweis dafür gegeben, daß sie nach wie vor den in Rapallo eingeschlagenen Weg fortsetzen wollen. Beide Vertragsparteien werden aus dem Vertrage große wirtschaftliche Vorteile ziehen; der Vertrag wird auch nicht ohne Einfluß auf die weitere Entwicklung der internationalen Beziehungen der beiden Länder bleiben.

Moskau. Der Vorklende der russischen Delegation Ganevsky gab in einer Rede bei der Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrages der Ueberraschung Ausdruck, daß der Vertrag die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit Deutschlands und Russlands fördern werde. In der Vorklende betrug, sagte der Redner, die russische Einfuhr aus Deutschland 47 Prozent des gesamten russischen Imports, die Ausfuhr nach Deutschland 30 Prozent des gesamten russischen Exports und war höher, als die Ausfuhr in irgendein anderes Land. Nach Abschluss des Handelsvertrages werden diese Ziffern in kürzester Zeit sogar überschritten werden. Der Vertrag hat auch eine große politische Bedeutung, da die Rapallo-Linie weiter ausgebaut wird. Zum Schluss sprach Ganevsky dem deutschen Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau und der gesamten deutschen Delegation für die freundschaftliche Zusammenarbeit seinen Dank aus.

Die Durchführung der Besteuerungsgeetze.

Berlin. Der Reichsminister der Finanzen hat an die Präsidenten der Landesfinanzämter ein Rundschreiben, betreffend die Durchführung der Besteuerungsgeetze (insbesondere Stundung und Zwangsvollstreckung, Steuerstrafverfahren, Erhebung von Verzugszuschlägen und Gebühren) übersandt, in dem es heißt:

Oberste Richtlinie muß bei der Durchführung der Besteuerungsgeetze sein, daß zwar niemand sich seinen steuerlichen Pflichten entziehen darf, daß aber in allen Fällen, in denen aus Grund besonderer Verhältnisse einzelner Steuerpflichtiger steuerliche Erleichterungen nachgesucht werden, die Finanzbehörden mit wirtschaftlicher Unvoreingenommenheit zu prüfen haben, inwieweit derartige Gesuchen Rechnung getragen werden kann.

Für die Lohnsteuer (Steuerabzug vom Arbeitslohn) kann eine Stundung grundsätzlich nicht in Frage kommen; ebenso liegen die Verhältnisse bei der Umsatzsteuer. Bei der Einkommensteuer (mit Ausnahme der Lohnsteuer), bei der Körperschaftsteuer und bei der Vermögenssteuer kommt es für die Fragen, ob Stundung zu bewilligen ist, wie hoch der Zinsfuß zu bemessen ist, ob auf Sicherstellungsleistung bestanden werden muß, ob die Stundung sich auf den gesamten Steuerbetrag oder nur auf einen Teil zu erstrecken hat und für wie lange die Stundung zu bewilligen ist, in erster Linie auf die besonderen Umstände des einzelnen Falles an. Alle in Betracht kommenden Verhältnisse sind mit Verständnis für die heutige wirtschaftliche Gesamtlage zu prüfen. Andererseits ist unbedingt daran festzuhalten, daß sich niemand seinen Steuerpflichten entziehen darf. Bei der Bemessung von Stundungssätzen ist darauf Rücksicht zu nehmen, wann der Steuerpflichtige voraussichtlich in der Lage sein wird, die gestundeten Beträge abzudecken.

Es liegt nicht nur im Interesse des Steuerpflichtigen, sondern auch im Interesse des Staats, daß in Fällen, in denen durch freiwillige Abzahlungen die Steuer rückstände abgedeckt werden, nicht in überstürzter Weise zu Vollstreckungsmaßnahmen geschritten wird. Insbesondere ist es vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkte aus durchaus unerwünscht, daß Vollstreckungsmaßnahmen zu einer unwirtschaftlichen Verschleuderung von Vermögensbestandteilen führen.

Ueber Steuerstrafverfahren heißt es in dem Rundschreiben weiter, im Interesse der Gleichmäßigkeit der Besteuerung muß mit allem Nachdruck darauf hingewirkt werden, daß niemand sich seinen Steuerpflichten entzieht. Der Steuern hinterzieht, hat Bestrafung zu erwarten. Auch bei anderen Steuerwiderhandlungen, insbesondere bei Steuergefährdung und bei Ordnungswidrigkeiten sind grundsätzlich Strafen zu verhängen.

Die Finanzämter sind jedoch auf Grund der Reichsabgabenordnung befugt, von der Einleitung oder Durchführung einer Untersuchung abzusehen, wenn eine Dinterziehung nicht in Frage kommt und das Verschulden des Täters geringfügig ist.

Betreffend die Strafzumessung wird an den Bundesrat vom 25. September 1925 erinnert, wonach bei Steuerwiderhandlungen, die nicht zu den besonders leichten Fällen zu rechnen sind, die aber auch keinen besonders schweren Fall darstellen, die zu verhängende Strafe zwischen dem Unterhalbfachen und dem Zweifelhalffachen des Betrages der Steuerverfälschung liegen soll. Zur Verhängung von Geldstrafen, die darüber hinausgehen, werde auf dem Gebiete der Besitz- und Verfallssteuer nur dann Anlaß bestehen, wenn nach Lage der Verhältnisse die Steuerwiderhandlung als besonders schwerer Fall anzusehen ist.

Soweit Steuerwiderhandlungen von den Finanzämtern im Verwaltungsstrafverfahren abgeurteilt werden, kommen zwei Wege in Frage, erstens der Erlass eines Strafbefehls und zweitens das Unterwerfungsverfahren. Zur Entscheidung im Unterwerfungsverfahren

sind nur solche Fälle geeignet, in denen sowohl hinsichtlich der Schuldfrage als auch hinsichtlich der Straffrage Uebereinstimmung zwischen dem Finanzamt und dem Steuerpflichtigen besteht. Das Finanzamt hat, bevor es sich über die Höhe der Strafe schlüssig wird, alle Verhältnisse zu prüfen, die für die Bemessung der Strafe von Bedeutung sind.

Dem Rundschreiben ist eine Verordnung über Verzugszuschläge beigelegt, die die Verzugszuschläge, die bisher für jeden angefallenen halben Monat eins vom Hundert betragen haben, auf dreiviertel vom Hundert halbmänahtlich senkt. Die Verordnung tritt mit dem 15. Oktober 1925 in Kraft.

Weiter ist dem Rundschreiben eine Verordnung über die Kosten des Steuerermittlungsverfahrens angelegt, die die Verordnung über die Kosten des Steuerermittlungsverfahrens vom 17. Oktober 1923 und der Entwurf einer Verordnung über die Kosten des Lohn- und Zwangsverfahrens, der eine wesentliche Herabsetzung der Kosten des Lohn- und Zwangsverfahrens (durchschnittlich auf die Hälfte der bisherigen Höhe) vorschlägt.

Der Jahrmarkt in Riesa

mit seinem regen Besuch bietet ein gutes Absatzgebiet für die Geschäftswelt. Ohne Anzeige kein Verkauf, da die Anzeige einzig und allein zum Publikum spricht. Das "Riesaer Tageblatt" ist die Brücke zwischen Ein- und Verkäufer und anerkannt

ein Vorteil für alle Geschäftsleute

Freundlichst uns zugeordnete Anzeigen erbitten wir rechtzeitig, um jeder eine sorgfältige Behandlung angezeihen zu lassen.

Tageblatt - Geschäftsstelle Riesa

Goethestraße 59.

Rede des Generals a. D. Sigt von Arnim.

Berlin. Die Rede des Generals a. D. Sigt v. Arnim bei der Denkmalsweihe für die Kriegsgesellen des ehemaligen Königin Augusta Garde-Regiments 4 hat großes Aufsehen erregt, da der General erklärt haben soll, daß er das Denkmal im Namen Seiner Majestät des Kaisers einweihen und daß der dem Kaiser geleistete Eid nicht gehalten werden solle. Wie mir von zuverlässiger Seite dazu erfahren, läßt sich ein abschließendes Urteil über diese Angelegenheit noch nicht fällen, weil die Zeitungsberichte von Augenzeugen nicht als richtig anerkannt sind und noch nicht feststeht, in welchem Zusammenhang die betreffenden Äußerungen gefallen sind. Die Berichte darüber sind aber amtlich eingefordert worden, auch General Sigt von Arnim ist aufgefordert worden, den Wortlaut seiner Rede einzureichen. Der General ist nicht General der Reichswehr, sondern der alten Armee und außer Diensten. Bei solchen Feierlichkeiten ist Voraussetzung für die Teilnahme der Reichswehr eine Verpflichtung der Verantwortlichen, die Würde und den unpolitischen Verlauf der Feier zu gewährleisten, dafür zu sorgen, daß keine Äußerungen gegen die Staatsform oder gegen die Regierung fallen und die Gefühle der Bevölkerung nicht verletzt werden. Diese Verpflichtung ist auch in diesem Falle von dem Vorsitzenden des Vereins der alten Augulaner abgeben worden.

Es darf wohl erwartet werden, daß über den Vorfall alsbald eine ausreichende amtliche Aufklärung gegeben wird.

Eine andere Meldung besagt: Die Feststellungen über die vom General Sigt von Arnim bei der Einweihung des Augulaner Denkmals gehaltenen Rede sind bisher noch nicht abgeschlossen. Ist nicht jedenfalls schon jetzt, daß die dem General zugeschriebene Äußerung, er weise das Denkmal im Namen des Kaisers ein, nicht zutreffend ist. Da im übrigen der die Feier veranstaltende Verein Alt-Augula vorher die Erklärung abgegeben hatte, daß Kundgebungen gegen die bestehende Staatsform nicht vorkommen würden und gegen unvorhergesehene politische Ereignisse eingeschritten werden würde, kann dem Reichswehrministerium ein Vorwurf wegen der Teilnahme an der Feier nicht gemacht werden.

Das Ende des Barmatauswurfes.

Wenn die recht farblosen und vorsichtigen Feststellungen, auf die sich die verschiedenen Parteien des preussischen Landtagsauswurfes über die mit dem Namen Barmat verknüpften Schieberfandale geeinigt haben, überhaupt einen Wert haben, so ist es der, daß einmal an einem praktischen Beispiel festgelegt worden ist, daß ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß überhaupt nicht in der Lage ist, rechtlich einwandfreie Feststellungen in einer verwickelten Angelegenheit zu treffen. Wir haben es erlebt, daß Persönlichkeiten in diesem Ausschuss als Richter gesehen haben, die, wie der Herr Hellmann persönlich auf sein Verlangen in den Tandalverwickelt gewesen sind. Abmündung über Verfehlungen von Parteimännern durch Angehörige der gleichen Partei ist ein Widerstreit in sich selbst. Immerhin ist es recht dreist, wenn nun versucht wird, das Ergebnis der Untersuchungen dahingehend auszulagern, daß die beteiligten Parteigrößen lediglich "unvorsichtig" gewesen seien. Die Enthaltungen über den eigenartigen Freundschaftsverkehr des ehemaligen Polizeipräsidenten Richter und über die Beteiligung des Herrn Bauer an den Geschäften Barmats bleiben bestehen. Haben sie doch dazu geführt, daß diese in erster Linie kompromittierten Größen wenigstens zunächst etwas in den Hintergrund geschoben werden mußten. Eine gewisse Reinigung der Atmosphäre scheint sich doch ergeben zu haben. Ueber Herrn Barmat selbst und seine Geschäfte möge das Gericht entscheiden. Hoffentlich recht bald und hoffentlich ohne weitere Eingriffe höherer Instanzen zugunsten dieser wenig erfreulichen Inkantationsartikler am deutschen Volkstempel.

Politische Tagesübersicht.

Austritt des amerikanischen Kriegsministers. Der amerikanische Kriegsminister ist vom Präsidenten Coolidge entlassen worden. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß Kriegsminister Weeks heute sein Rücktrittsgesuch einreichen wird, da ihm seine ergritterte Gesundheit ein längeres Verbleiben im Amte nicht gestattet. Als sein Nachfolger wird der bisherige stellvertretende Kriegsminister Davis genannt.

Im Vorklende Lübeck-Mecklenburg. Wie der Norddeutsche Provinzialdienst aus Lübeck hört, hat die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof in dem Dischereitrit zwischen Lübeck und Mecklenburg, die unter dem persönlichen Vorherrschaft des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simon Kostand, für Lübeck zu einem Erlöse geführt. Der Staatsgerichtshof hat durch einstweilige Verfügung dem Lande Mecklenburg jeglichen Eingriff in die Ausübung der Schiffsfahrts- und Fischereipolizei in der Travemünder Bucht unterlagt und die Ausübung dieses Rechtes bis zur Entscheidung ausschließlich Lübeck zugesprochen.

Zur Kündigung der gesamten Belegschaft des Waldenburger Reviers. In dem Lohnstreit im Waldenburger Bergbau beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium nicht, im Wege des Schlichtungsverfahrens nochmals einzuzutreten. Das Ministerium hat jedoch im Einvernehmen mit dem Schlichter von Schellen, Oberpräsident A. T. Philipp, dem Regierungspräsidenten Koenig in Breslau telegraphisch anheimgestellt, eine Verständigung zu versuchen. Die Verständigungsaktion hat bereits am heutigen Tage begonnen und soll mit größter Beschleunigung fortgesetzt werden.

Aus der Berliner Diplomatie. Der österreichische Gesandte Dr. Arofa hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationsrat Dr. Blahoi die Geschäfte der Gesandtschaft.

Erleichterter Verkehr zwischen Italien, der Schweiz und Deutschland. Wie verlautet, soll der Verkehr zwischen Italien, der Schweiz und Deutschland dadurch erleichtert werden, daß demnächst bei der Andree die Zollkontrolle in Genua nur noch im Zuge erledigt werden soll.

W. A. Vandenbit in Hamburg einetroffen. Gehern traf der amerikanische Finanzmann W. A. Vandenbit in Hamburg ein. In seiner Begleitung befindet sich Bankier Green.

In den Entlassungen in der Paurahütte. Kürzlich berichtete die Deutsche Morgenpost über Kündigungen sämtlicher deutscher Beamten des Königlich Preussischen Reichs- und Provinzial-Verwaltungsdienstes in der Paurahütte für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Berlin. Seitens des RWA bei der Verwaltung der Paurahütte eingezogene Ermittlungen ergaben, daß auf der im Königlich Preussischen Reichs- und Provinzial-Verwaltungsdienst 15 Personalveränderungen vorgenommen sind. Unter den hiervon Betroffenen befindet sich nur ein einziger Reichsdeutscher. Die Maßnahmen erklären sich, wie bei dieser Gelegenheit bemerkt wurde, lediglich aus der schlechten wirtschaftlichen Lage.

Wiederaufnahme der Arbeit in Paris. Nach den gestern auf der Polizeiprästektur vorliegenden Nachrichten ist die Rückkehr der Arbeiter, die am Streik teilgenommen haben, in die Fabriken und Werkstätten sowohl in Paris wie in den Vororten in der größten Ruhe vor sich gegangen. Der Streik bei der Autobus- und Straßenbahn-Gesellschaft scheint nachzulassen. Die festgenommenen und auf der Polizeiwache in Haft gehaltenen Manifestanten sind zum Teil wieder vorläufig freigelassen worden. Heute nachmittags wird ein Teil der Inhaftierten bereits gerichtlich abgeurteilt werden.

Die Militärkontrolle in Bulgarien. Die bulgarische Regierung hat an die Postfachkonferenz in Paris das Ersuchen gerichtet, die militärischen Kontrollorgane, die zur Zeit noch in Sofia tätig sind, zurückzuziehen. In ihrer Note weist die Regierung darauf hin, daß die Demobilisations- und Entwaffnungsvorarbeiten des Friedensvertrages vollständig durchgeführt sind, jedoch die Anwesenheit der alliierten Offiziere in Bulgarien eine unnötige Belastung des Staatsbudgets darstellt. Man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß in Zukunft der Völkerverbund die Kontrolle in die Hand nehmen wird, und daß Bulgarien von Zeit zu Zeit durch Offiziere neutraler Staaten besucht werden wird.

Westliche Versammlungen in Berlin. Gestern abend kurz nach 11 Uhr drangen in eine öffentliche Versammlung der nationalsozialistischen Freiheitspartei etwa 50 Mitglieder des Roten Jungtums ein und störten die Rede durch Zwischenrufe. Sie wurden schließlich durch die Polizei entfernt. Auch in einer Versammlung der Deutschsozialen Volkspartei in Neutölln kam es zu wiederholten Störungen durch Zwischenrufer. Erst nachdem die Polizei zwei Hauptschreiber festgenommen hatte, konnte die Versammlung in Ruhe zu Ende geführt werden.

Einigung im Berliner Mühlenhandwerk. Die Arbeitnehmer des Berliner Mühlenhandwerks nahmen gestern zu dem letzten Angebot der Arbeitgeber Stellung und beschloßen, es anzunehmen. Eine Urabstimmung in den Betrieben soll nicht noch einmal vorgenommen werden.

Der Preussische Staatsrat beschloß am Dienstag mit der Beratung des Entwurfs einer Wahlordnung für die Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen. Berichterstatter Dr. Rumpf (N. G.) trat namens der Ausschüsse für einige Änderungen ein, nach denen u. a. zur Bildung der Wahlbezirke wie bisher in Städten, der Gemeindevorstand, im übrigen der Kreisvorstand zuständig sein soll. Der Kreisvorstand soll die Ermächtigung erhalten, die Frist zur Einreichung von Wahlvorlagen für die Kreiswahlgänge zu verlängern. Eine Vereinigung soll nur bei benachbarten Wahlbezirken eintreten können. Der Staatsrat stimmte der Vorlage mit diesen Änderungen zu und verlegte sich auf Mittwoch.

Die deutsche Fassung der Augsburger Konfession entdeckt. Wie ein Münchner Blatt meldet, ist es dem Pater a. D. Dr. Wilhelm Guschmann gelungen, in einem Holzbuchband der von Scheurlischen Bibliothek auf dem germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg, die seit Jahrhunderten vergebens gesuchte deutsche Fassung des Augsburger Glaubensbekenntnisses zu entdecken, die die Nürnberger Wäldchen in Augsburg am 15. Juni 1530 dem Rate ihrer Stadt überliefert haben. Dadurch ist auch das bisher fehlende letzte Mittelglied in der Entstehungsgeschichte des deutschen Bekenntnisses ans Licht gezogen.

Neue Verhaftung in der Fernemordangelegenheit Pannier. Die weiteren Ermittlungen in der Angelegenheit der Ermordung des Schützen Pannier in Tübingen führten zur Verhaftung des Diplomaten Dr. Stantien in Tübingen, der verdächtig ist, den nach Aufhebung aller Tobereizerformationen heimlich verfolgten Oberleutnant Schutz bei sich aufgenommen zu haben.

Verzögerung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. Die in Aussicht genommene Wiederannähme der Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Wirtschafts-Delegation, die am 16. Oktober stattfinden sollte, wird, wie Davas berichtet, wegen der Abwesenheit des Ministerialdirektors Terraux, der sich augenblicklich in Budapest aufhält, um über einen französisch-ungarischen Handelsvertrag zu verhandeln, eine Verzögerung erfahren. Die französische Delegation werde gegen den 20. Oktober der deutschen Delegation vom Geiste des Entgegenkommens entgegenkommene Gegenanträge unterbreiten.

# Riefenbetrug bei der Reichsbank.

Berlin. Wie bereits gestern kurz berichtet wurde, hat der Leiter der Reichsbank in Berlin, Herr ...

In der Reichsbanknebenstelle Breslau wurde vor einiger Zeit von einem Mann ein Reichsbankcheck über 200000 Mark präsentiert, der die Unterschrift zweier Berliner Direktoren aufwies. Man zweifelte nicht an der Echtheit, wohl aber kam dem Direktor der Breslauer Reichsbank der Betrag ungewöhnlich hoch vor, weshalb er telegraphisch die Antwort, dass von einem solchen Scheck nichts bekannt sei und dieser gefälscht sein müsse. Die Fälschung war so ausgeführt, dass nur eine mit dem Scheinverfälscher der Reichsbank auf der besten vertrauten Persönlichkeit der Leiter sein konnte. Der Ueberbringer verschwand. Der zurückgelassene Scheck wurde den beiden Berliner Direktoren vorgelegt, deren Unterschrift er trug und beide behaupteten, dass die Unterschriften gefälscht seien. Eine Unterschrift lautete auf den Namen des Direktors Arnold. Bis vor wenigen Tagen schien es, als ob der Fall niemals aufgeklärt werden könne. Da kam ein Zufall zu Hilfe. Da Direktor Arnold am 1. Oktober pensioniert worden war, wurden die Bücher und Papiere seiner Abteilung geprüft, wobei es sich herausstellte, dass in der Kasse seit längerer Zeit Unterschlagungen vorgekommen waren. Die Belege für die veruntreuten Summen fehlten. Auf Arnold fiel zunächst nicht der mindeste Verdacht, er galt als zuverlässiger und treuer Beamter, der sich im Laufe der Jahre bis zu seinem Direktorposten hinaufgearbeitet hatte. Man hat deshalb Arnold, gemeinsam mit der Untersuchungskommission die Bücher auf Fehlerquellen hin durchgesehen. Arnold behauptete, die Bücher hätten gestimmt als er auswich. Immer noch glaubte man nicht an seine Schuld. Vorgehoren wurde er wieder geladen, erschien aber nicht. Weitere Prüfungen hatten das überraschende Ergebnis, dass Arnold durch jahrelange Fälschungen den Betrag von etwa 500 000 Goldmark sich angeeignet hatte. Bei genauerer Prüfung der Breslauer Schecks stellte sich heraus, dass Arnold die Unterschriften seines Kollegen gefälscht hatte. Offenbar hatte Arnold vor seiner Pensionierung versucht, noch einmal eine große Summe in die Hände zu bekommen, um damit die Flucht zu ergreifen.

## Dr. Gdener über die Zukunft der Friedrichshafener Werft.

Hamburg. In einer Unterredung mit einem Redaktionsmitglied des „Hamburger Nacht-Abendblattes“ erklärte Dr. Gdener auf die Frage nach der gegenwärtigen Beschäftigung der Joppellin-Luftschiffwerft in Friedrichshafen:

Wir suchen uns in Friedrichshafen mit der Fabrikation aller möglichen Dinge über Wasser zu halten. Wir haben den Luftschiffbau, der gegenwärtig vollständig ruht, auf die Herstellung von Aluminiumgeräten, wie Motoren, Kochtöpfe, Wärmeflächen, Autoteile usw. umorganisiert. Von irgend welchem Verdienen kann nicht die Rede sein, denn wir suchen nur auf diese Weise die angestrebte technische und Arbeiterpersonal zu halten. Ich erk einmal das Personal mit seinen für den Luftschiffbau präzis eingearbeiteten Erfahrungen und Fertigkeiten auszuhebeln (und diese Möglichkeit droht Gewissheit zu werden, wenn die Friedrichshafener Werft den Luftschiffbau nicht wieder aufnehmen kann), so wird es nie wieder möglich sein, in Deutschland eine Luftschiffwerft zu errichten, die auf Grund des reichen Erfahrungsgutes und Studienmaterials den Vorrang Deutschlands in der Technik des Luftschiffbaues behauptet.

Das die Auflösung der Joppellinwerft in Friedrichshafen auch einen Verlust für die luftfahrttreibenden Völker aller Erdteile bedeuten würde, beweist die Tatsache, dass der Bau der in Amerika gebauten „Zemandoab“ ebensoviel an Kosten gekostet hat, wie der in Friedrichshafen gebaute S. III an Reichsmark. Wir dürfen allerdings nach den Bestimmungen des Londoner Ultimatus Luftschiffe bis zu 10000 Kubikmeter bauen, aber diese Größe ist für den internationalen Verkehr, dem das Joppellin-Luftschiff dienen will, zu klein. Gelingt es nicht, durch den Bau eines Nordpol-Luftschiffes, das den wissenschaftlichen Interessen der ganzen Welt dient und dessen Bau von den hervorragenden Gelehrten Europas befürwortet wird, die Aufmerksamkeit des Weltgewissens auf die durch kein internationales Recht verankerten Bestimmungen des Versailler Vertrages über den Luftschiffbau in Deutschland zu lenken und durch neue Friedensresultate auf dem Gebiete der Forschung, der Wissenschaft, des Verkehrs die Vernichtungsparagraphen abzurufen zu führen, dann wird das Werk des Grafen Joppellin, die Stätte, wo der S. III, der den Atlantik überflog, gebaut wurde, endgültig der Auflösung preisgegeben sein.

Auf die Frage, ob noch irgendwelche Vermittel aus der Scherzinger Ebene des deutschen Volkes beständen, ant-

## Ein zahmer Elefant gefällt?

Die afrikanische Elefantenschule in Api.

In Api in Ostafrika besteht eine weltberühmte Schule, über nicht etwa für die Eingeborenen oder für die dort anwesenden Europäer, sondern für — Büffel und Elefanten. Man hat dort zuerst versucht, die wilden afrikanischen Büffel zu zähmen, und in der Tierchule von Api ist es gelungen, diese ungebärdigen Söhne der Steppe daran zu gewöhnen, in gemeinsamen Herden mit dem gemeinen Hausrind zusammen zu hausen. Es ist dies nun ganz besonderer wirtschaftlicher Bedeutung, weil der afrikanische Büffel gegen den Stich der Tse-Tse-Fliege immun ist, durch die bekanntlich die gefährliche Schlafkrankheit übertragen wird.

Wichtiger aber noch als die Büffelzuchtung der Tierchule von Api ist jene „Reffort“, in dem afrikanische Elefanten gezähmt werden, um dann als Haustiere weiter verkauft zu werden. Der afrikanische Elefant ist bekanntlich weit wilder und gefährlicher als der indische, und man hat es lange Zeit für unmöglich gehalten, daß man ihn jemals zähmen könne. Im Jahre 1879 führte man im Gebiet des späteren Deutsch-Ostafrika zum ersten Male zahme indische Elefanten ein, um mit Hilfe dieser auch afrikanische Elefanten zu Hausstieren heranzubilden. Dieser Versuch scheiterte jedoch, weil die Mehrzahl dieser Elefanten infolge der unangünstigen klimatischen Verhältnisse einging und der Transportleiter dieser Expedition von einem Natives überfallen und getötet wurde. Erst im Jahre 1886 gelangte der Plan der Züchtung afrikanischer Elefanten zur Ausführung, dadurch, daß ein früherer Beamter der belgischen Kolonialarmee, ein gewisser Dapsone, die erforderlichen Mittel zur Gründung einer Ele-

menten Dr. Gdener: Von 54 Millionen Mark für ...

## Ministerbesprechung.

Berlin. (Funkpruch.) Die gestrige Sitzung der Reichsminister hat bis nach 1 Uhr gedauert. Heute vormittag hat Staatssekretär Dr. Rumpke, wie schon gemeldet, dem Reichspräsidenten Bericht erstattet. Vor 12 Uhr sind die Reichsminister erneut zusammengetreten, diesmal unter Vorsitz des kürz zuvor eingetroffenen Reichswehrministers. Dr. Rumpke will spätestens heute abend nach Locarno zurückkehren. Eine Unterredung der Parteiführer dürfte schon aus zeitlichen Gründen unmöglich sein. Es bestätigt sich, daß Graf Bälou und Graf Jech in Locarno eingetroffen sind.

## Die heutigen Beratungen in Locarno.

Locarno. (Funkpruch.) Der Sonderberichterstatter des Wolffschen Telegraphenbüros meldet: Der heutige Vormittag war wieder mit der Arbeit der Juristen, die vorwiegend den Bescheid betrifft, erfüllt. Der Reichsanwalt machte heute vormittag dem polnischen Außenminister Graf Skrasinski seinen formellen Gebührenden. Chamberlain sprach in der Mittagsstunde beim Reichsanwaltsminister Dr. Stresemann vor.

## Die Pressevertreter bei Chamberlain.

Locarno. (Funkpruch.) Der Sonderberichterstatter des polnischen Telegraphenbüros meldet: Chamberlain empfing heute vormittag die englische Presse und schickte zunächst den gegenwärtigen Stand der Konferenzarbeiten und seine Eindrücke in Bezug auf deren Verlauf. Er sei immer sehr bemüht zurückhaltend gewesen in der Form, in der er seine Hoffnungen für den Erfolg der Konferenz zum Ausdruck gebracht habe. Heute könne er zuverlässiger sprechen, wenn auch die endgültige Lösung aller Fragen, die in Locarno zur Diskussion stehen, noch nicht erzielt sei. Es sei bereits ein solches Maß gemeinsamer Vereinbarungen erreicht worden, daß heute keine Regierung mehr die Verantwortung dafür übernehmen könne, die Konferenzarbeiten zum Scheitern zu bringen. Die Abmachungen, die erstritten werden, seien eindeutig real. Die Arbeit der Juristen habe nicht zum Ziele die Aufstellung von Kompromißformeln zum Ausgleich der verschiedenen Meinungen, sondern die Festlegung von Aussagen, in denen die bisherigen Vereinbarungen klar und ohne Interpretationsmöglichkeiten niedergelegt werden. Das Entscheidende an den erreichten Ergebnissen werde sein, daß sie nicht den Triumph einer bestimmten Kategorie von Ansichten und die Niederlage der beiden Seiten bedeuten werde, sondern natürlich erwünschten seien aus gemeinsamen Interessen und gegenseitig guten Willen. Chamberlain schloß mit den Worten: „Ich hoffe, daß Locarno Europa den dauernden Frieden bringen wird.“

In einer anschließenden Ansprache ergab sich der Eindruck, daß nach englischer Auffassung ein gewisser Optimismus auch in Bezug auf die Frage der Ost-Schiedsverträge vorherrschte, für die Chamberlain seine und Cecil Curris gute Dienste als Vermittler auf Ansuchen beider Teile zur Verfügung gestellt hat. Der voranschreitliche Endtermin der Konferenz, betonte Chamberlain, könne zwischen Sonnabend und Dienstag liegen.

## Pressebankett in Locarno.

Locarno. (Funkpruch.) Der Sonderberichterstatter des Wolffschen Telegraphenbüros meldet, Donnerstags mittags veranstaltete der internationale Verband der Journalisten beim Hölzerbund im Grand Hotel in Locarno ein Pressebankett zu Ehren der Hauptdelegierten. Diese werden, soweit es mit den Arbeiten der Konferenz vereinbar ist, an dem Bankett teilnehmen, das aus Raumgründen auf 200 Personen beschränkt ist.

## Ausfall der heutigen Nachmittagsitzung.

Locarno. (Funkpruch.) Der Sonderberichterstatter des Wolffschen Telegraphenbüros meldet: Guten Abend nahen dürfte die auf heute nachmittags anstehende

santentarm bereitstellte. Diese Form ist die heute weit-berühmt gewordene Elefantenschule in Api. Dapsone schuf sich zunächst eine Leibgarde von Eingeborenen, die aus ausgewählten Söhnen und besonders mutigen Jüngern bestand. Nachdem er mehrere Wochen hindurch an ihrer weiteren Ausbildung gearbeitet hatte, begann er damit, sie beim Elefantengang zu verwenden. Zunächst bemühte er tiefe Grubenfallen und hatte bald die Bemerkung, daß mehrere junge Elefanten sich in ihnen fingen. Aber die Muttertiere zogen die Jungen fast immer wieder heraus, wenn sie nicht durch Klümpchen rechtzeitig in die Furchen gelockt wurden. In diesem Falle aber stürzten die Tiere vor Schreck und Furcht. Die überlebenden Tiere brachte Dapsone nach seinem Kraal, der sich in der Nähe von Api im Distrikt Uli befand. Aber da er keine Abkühlung besaß, waren seine Bähmungs- und Abkühlungsversuche fast völlig erfolglos.

Dapsone begann daher nach einer anderen Methode zu arbeiten. Die jungen Elefanten wurden nicht mehr in der Falle gefangen, sondern mit Hilfe einer Seilschlinge, die die Eingeborenen ihnen um ein Hinterbein schlangen. Die ersten, die auf diese Weise eingekerkert wurden, waren so jung, daß sie noch nicht entwöhnt waren. Dapsone versuchte, sie mit Kondensmilch und später mit Kuhmilch aufzulockern; sie gingen jedoch alle ausnahmslos ein. Da seine Leute inzwischen jedoch große Übung im Einfangen der jungen Tiere mit Hilfe des Seiles erlangt hatten, versuchte er in derselben Weise ausgewachsener Muttertiere habhaft zu werden. Der Versuch gelang. Die Eingeborenen brachten es fertig, selbst die härtesten Elefantinnen, nachdem ihnen erst einmal die Seilschlinge am Bein fest, zu überwältigen, indem sie sie an Hüften, Ohren und Schwanz packten und so festhielten, während gleichzeitig das Seil derart angezogen wurde, daß die Tiere niederhürten mußten. Dann war es verhältnismäßig leicht, sie zu fesseln und nach dem

Wahlung ausfallen, da die Arbeiten der juristischen Sachverständigen noch nicht so weit fortgeschritten sind, um in der Hoffnung den Hauptdelegierten unterbreitet werden zu können. Dagegen werden im Verlaufe des Nachmittags auf jeden Fall die persönlichen Besprechungen zwischen den einzelnen Delegationen fortgesetzt werden.

## Besuch des Reichspräsidenten in Dresden.

Dresden. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Für den Besuch des Herrn Reichspräsidenten bei der Sächsischen Landesregierung am 15. ds. Mts. ist folgendes Programm vorgegeben: Vormittags 11.25 Uhr trifft der Reichspräsident auf dem Hauptbahnhof ein und wird dort durch den Ministerpräsidenten, den Präsidenten des Landtags, den Oberbürgermeister, den Stadterordneten-Vorsteher, den Vizepräsidenten, den Landeskommendanten und den Präsidenten der Reichsbahnverwaltung Dresden empfangen. Nach Abschlüssen der Ehrenkompanie begibt sich der Reichspräsident nach dem gemeinschaftlichen Ministerialgebäude am Königsplatz, um dort die Vorstellungen der Minister und Ministerialdirektoren entgegenzunehmen. Ein Besuch im Ständehaus beim Präsidium des Landtages und im Rathaus bei den Vertretern der städtischen Kollegien schließt sich an. Um 1 Uhr ist Frühstück im Hotel „Bellevue“. Nachmittags 4.15 Uhr gibt der Herr Reichspräsident in Ehren des Herrn Reichspräsidenten im Foyer der Staatsoper eine Anzahl geladener Gäste einen Tee. Bei der darauf folgenden Festveranstaltung werden Overture zum „Freischütz“ und Teile des 2. und 3. Aktes dieser Oper aufgeführt. Mit dem abends 7.25 Uhr vom Hauptbahnhof abfahrenden Berliner D-Zug wird der Reichspräsident Dresden wieder verlassen.

## Der Krieg in Marokko.

Paris. Einem Casablanca Bericht aus Fez über die Lage in Marokko ist zu entnehmen, daß die fortwährenden Niederlagen keine größeren Operationen zulassen, und das kleine feindliche Vordringen am Abd Sabela bei Rabat und Tis Uli abgewiesen worden sind.

Nach einer Casablanca-Meldung aus Tanger haben mehrere Stämme angelehnt der ihnen angebotenen dreifachen Abd el Krim ihre Unterwerfung zugesagt. Der gleichen Quelle zufolge soll Abd el Krim beabsichtigen, sein Hauptquartier nach Targuif zu verlegen.

Paris. In einem Casablanca Bericht über Marokko heißt es, der neue Abschnitt der Aktion werde darin bestehen, Abd el Krim von den Rifgebirgsstämmen zu trennen, indem man eine Art wasserreicher Schotten zwischen den verschiedenen Teilen des Rifgebirges herstelle. Auf diese Weise würden die von Abd el Krim endgültig getrennten unterworfenen Stämme normale wirtschaftliche Beziehungen mit der französischen und spanischen Zone wieder aufnehmen, und die noch nicht unterworfenen Stämme würden, da sie die Fühlung mit Abd el Krim verloren, sich demnach genötigt sehen, um Gnade zu bitten. Abd el Krim würde zur Flucht in die Berge im Innern des Landes gezwungen sein und es würde ihm unmöglich sein, wieder irgendeine Offensive zu ergreifen.

Besuch englischer Offiziere an der Marokkofront. Paris. Aus Casablanca wird gemeldet, daß General Elman und Oberst Paquet von der englischen Armee einer Einladung des Marschalls Petain folgend, sich an die französische Front begeben werden. — Von der Front werden keine wichtigen Ereignisse gemeldet. Im Westen und im Zentrum regnet es in Strömen. An der Front des 19. Armeekorps haben sich von 3100 Familien der Branes 2700 unterworfen.

## Die Beratung der Ost-Schiedsverträge.

Berlin. (Funkpruch.) Die Schweizer Depeschengenerierung meldet aus Locarno, deutsche, polnische und tschechische Juristen legten heute die Vereinigung der Ost-Schiedsverträge fort. Es kann wohl gesagt werden, daß die politischen Besprechungen über die Ost-Schiedsverträge so gut wie abgeschlossen sind. Was die Garantierung der Ost-Schiedsverträge durch Frankreich anbelangt, so scheint es, daß hier die glückliche Form gefunden ist, die einerseits den bestehenden Verträgen Rechnung trägt und andererseits der Garantierung jeden Charakter nimmt, der nach deutscher Ansicht nicht akzeptabel gewesen wäre.





**Prozesse gegen Hochverräter.**

1) Leipzig. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verhandelte gestern gegen den Parteisekretär Paul Panzer aus Stuttgart wegen Beihilfe zum Hochverrat. Panzer war beschuldigt, als Bezirksleiter der kommunistischen Partei in Württemberg Flugschriften hochverräterischen Inhalts verbreitet und einen Arbeitsplan ausgearbeitet zu haben, in dessen Schema die einzelnen Kommunisten aufgeführt wurden, sich bei einem Putsch sofort zu helfen. Der Reichsanwalt beantragte drei Jahre Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Das Gericht kam auf Grund des Amnestiegesetzes zur Einstellung des Verfahrens.

2) Leipzig. Vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts hatten sich gestern der Arbeiter Otto Benzelhördt und fünf Genossen aus Järkenerberg (Mecklenburg) wegen Beihilfe zum Hochverrat, Vergehens gegen das Republikstiftungsgesetz, unbedingten Waffenbesitzes und Sprengstoffverbreitens, zu verantworten. Die Angeklagten hatten im Jahre 1923 in Järkenerberg und Umgegend kommunistische Dunderstiftungen gebildet und diese mit Waffen versehen, Sprengstoffe gelagert und Handgranaten daraus angefertigt. Das Gericht verurteilte Benzelhördt zu zwei Jahren acht Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, Müller und Schulz zu je zwei Jahren vier Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe und Kopperichmidt zu zwei Jahren Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Die beiden anderen Angeklagten wurden auf Grund des Amnestiegesetzes außer Verfolgung gesetzt.

**Verurteilung im Prozeß Vogl-Werres.**

Torgau. (Funknachricht.) Der Staatsanwalt hat gegen das Urteil im Prozeß Vogl-Werres, soweit es auf Freispruch erkannt, Verurteilung eingelegt. Ebenso haben die Angeklagten durch ihre Verteidiger Verurteilung eingelegt lassen. Die Verurteilungsverhandlung findet in Torgau statt.

**Betrugsprozeß.**

Dresden. (Funknachricht.) Die vielbesprochene Affäre des Stadtkommissars Mayer, der die Stadt fast um eine halbe Million Mark betrogen und hierbei Fälschungen verübt hat, beschäftigt heute das Große Schöffengericht. Die Anklage lautet auf schweres Amtsverbrechen, der gewohnheitsmäßigen Hehlerei ist die Geliebte des Mayer, Frau Rita Sabu, mitangeklagt. Mayer befindet sich seit Anfang Februar in Untersuchungshaft und ist bisher unbeladbar. Er war im Jahre 1911 beim Dresdener Magistrat als Militäranwärter eingetreten und hat es nach und nach bis zum Stadtkommissar gebracht. Mayer ist gekühdig. Er hat die veruntreuten Gelder verdrückt, machte große Reisen, veranstaltete Trinkgelage und baute sich eine Villa, die er verschwenderisch ausstattete.

**Gerichtssaal.**

Das Schwurgericht Dresden tritt am kommenden Dienstag zur 6. diesjährigen Tagung zusammen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Senfert. Als Geschworene sind zu dieser Tagung bestellt worden Geschäftsführer Willy Vohlmann in Meißen, Gewerkschaftsbeamter Paul Pawlawitsch in Dresden, Getreidehändler Oskar Feinrich in Gohlschütz, Eisendreher Gustav Schmidt in Kötzsch, Schriftführerin Fräulein Marie Stritt und Frau Margarethe Hanel geborene Kühne, beide in Dresden. Für diese Tagung sind folgende Termine anberaumt worden: Dienstag, den 20. Okt. (gehört) gegen den Politassistenten Paul Willy Schanze aus Marbach und gegen die Arbeiterin Ella Gertrud Lebzige Kühne aus Gohlschütz wegen Zeugenmordes und Anstiftung dazu. Mittwoch, den 21. 10. gegen den Eisenwerksarbeiter Ernst Alfred Kellner aus Jakobshof und gegen den Ziegeleiverführer Julius Johann Friedrich Schud aus Dribitz in Pommeren wegen Brandstiftung und mittags 11 1/2 Uhr gegen den Freischwitzer Adam Lang aus Wildstruß wegen Zeugenmordes. Donnerstag, den 22. 10. gegen den Tischlerhilfen Hugo Waldemar Georg Kahl, geboren am 13. 3. 1908 zu Weissenitz bei Berlin wegen vollendeten und versuchten Totschlages, sowie wegen Nötigung und schweren Diebstahls im Rudolfsallee. In dieser Strafsache handelt es sich um den blutigen Vorgang am Vormittag des 3. Juni im Waldhof zu Döberitz, wo der Angeklagte als Einbrecher erfaßt und um ungehindert flüchten zu können, den Ober-

trakenwart Kell erschossen und andere Personen mit Erschrecken bedroht hatte. Freitag, den 23. 10. gegen den Arbeiter Moritz Erik Schönborg aus Dreibitz wegen Mordes und mittags 12 1/2 Uhr (gehört) gegen den Landwirtshilfen Hugo Kurt Schurz aus Gohlschütz wegen Zeugenmordes. Sonnabend, den 24. 10. gegen den Nouragehändler Otto Hermann Dreher aus Dreibitz-Deuben wegen Zeugenmordes und Montag, den 26. 10. gegen den Landarbeiter Kasimir Kallwal, gebürtig aus Rudolfsallee wegen Totschlages. In dieser letzten Strafsache betrifft es jene nächtliche Tragödie, die sich am 13. Mai morgens gegen 2 Uhr am Waldhof bei Döberitz ereignet hat und bei der die

am 15. Mai 1887 zu Zehldorf in Polen geborene Ehefrau Antonie Kallwal geborene Wlawa in die Höhe gehoben worden und ertrunken ist. Die Verhandlungen beginnen täglich vormittags 9 1/2 Uhr, besondere Einlassungen werden zu keinem der vorgenannten Termine ausgesetzt. Jurist können jeweils nur soviel Personen erhalten als Sitzplätze hierfür vorhanden sind. (R-a.)

**Messungen der meteor. Station 421.**  
(Oberrealschule Niels).  
14. Oktober 1925: 9,8 mm Niederschlag.

**Sportkleidung.**

Deutschaute geht der Sport nun einmal zu einer modernen Frau, und wenn sie ihn nicht aktiv betreibt, so gibt sie ihm volles Interesse an ihm dadurch zu erkennen, daß sie sich zum mindesten sportlich angeht. Gibt es denn überhaupt etwas Kleidermäßeres als das Sportkostüm, das in seiner Eleganz, Jugendlichkeit und Frische wie ein herrlicher Herbsttag anmutet?

Das Fullover-Kleid, das wir im Wilde bringen, gehört zu den beliebtesten und auch zu den kleidlichsten sportlichen Ausstattungsstücken. Der über den Kopf gezogene Jumper hält warm, ist bequem und hindert in nichts die Beweglichkeit, was bei einem Sportkostüm natürlich die Hauptsache ist. Das Modell ist aus rot-weiß kariertem Tricot, der auf Kragen, Kermeln und im Gürtel rot abgesetzt ist. Eine passende Strickjacke vervollständigt das allerliebste Ensemble, das von geschickten Frauenhänden sehr

gut allein und in beliebigen Farben hergestellt werden kann. Das andere Sportkostüm zeigt einen eleganten Charakter. Es ist ein weißer Strickmantel, der mit eingewirkter, grün-weißer Bordüre garniert ist. Bis zu den Hüften zeigt der Mantel seinen Verschluss, von da ab wird er jedoch durchgeknöpft. Tiefe Seitens- und Brusttasche bewahren sich als aufnahmefähig. Ein breiter, grün abgesetzter Schal schmiegt sich wärmend um den Hals und die Wollmütze wird tief über die Ohren gezogen.

Zu einem Sportkostüm werden natürlich keine seidenen, sondern dicke, wollene, in der Farbe zum ganzen passende Strümpfe getragen. Denn nichts wirkt lächerlicher als eine für Sport aufgemachte Dame, die mit Sport ebenso viel zu tun hat, wie die Frau Kommerzienrat im Sommer mit den bairischen Bergen, die sie sich von unten im . . . . . Nationalkostüm betrachtet!



Möbl. Wohn- und Schlafzimmer 4. vermiet. Su erst. im Tagebl. Niels.

5 Min. vom Bahnhof auf möbl. Zimm. 4. verm. Su erst. im Tagebl. Niels.

Selbst. Handwerksmeister auf dem Lande mit zwei Kindern (2 und 6 Jahr) sch. Hausgrundst., 1 Acker Feld, sucht erfah. Fräulein von 26-33 Jhr. als

**Wirtschafterin** evtl. auch später Heirat. Angebote mit Bild erbet. bis 25. 10. unter T 3119 an das Tageblatt Niels.

Saubere Ausbesserfrau sucht Hofmann, Stadt Zeitz.

Gelücht. 10 Mäde für sofort u. später sowie Oberjungen und Mädchen in gute Stellg. Wierskau Domwitzsch Leuben bei Niels.

Suche Stellung als Geschirrführer oder andere Beschäftigung mit Wohnung für 1. 12. 25. War 9 Jhr. in lechter Stellg. Su erst. im Tagebl. Niels.

**Provisionsvertreter** zum Verkauf von Herdregenden, Wolldecken, Futterbeutel usw. werden gesucht. Off. unt. W 3122a an das Tageblatt Niels.

**Jedemal wird Mk. 1.50 gespart**

wenn Sie an Stelle von 1 Pfund teurer Butter die Feinkostmargarine „Schwan im Blaубand“ verwenden. Es gibt nichts Besseres zum Kochen, Braten, Backen sowie zum Brotaufstrich.

Preis 50 Pf. das Halbpfund.

Spar

Schwan im Blaубand

FRISCH GEMISCHT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blaубand-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blaубand-Woche“ kostenlos zu verlangen.

**Aufwartung Kleiner eiserner Ofen Als Hauswächter** nicht unt. 17 Jhr. für sof. (Stodmaschine) passend für empfehle mich für Ort ob. 1. 11. gesucht. Wähler, ältere Leute, ist zu verf. und Umg. Kurt Rianker, Gröba, Rantantenstr. 2, 2. Röh. Wismarstr. 12, 1. Mändrich, Dorfstraße 30.

Verbesserte **Obst- u. Kartoffel-Horden**

eigenes Fabrikat, liefert billigst **Fritz Damm, Glaubitz** Telefon Niels 718. Ausgestellt auf der Obstausstellung Vitzhensee 16. bis 18. Oktober.

**2 1/2-PS-Motorrad** Marke „Alligator“ sehr gut erhalten, preiswert abzugeben. Offert. unt. V 3121 an das Tageblatt Niels.

**Wolfframm Pianos Flügel**

Fabrikal I. Ranges

Bequeme Teilzahlung

Pianofabrik Dresden, Ringstr. 18 Viktoriahaus

**So** urteilt ein Verbraucher über Javo's

„Mein schönes, seidenweiches Haar glaube ich besonders der Pflege mit Ihrem Haarwasser Javo! verdanken zu dürfen. Seit einem Jahre lasse ich Javo! wöchentlich zweimal in die Kopfhaut massieren. Das Haar wurde weicher, dichter und wuchs schneller. Und dabei bin ich doch über 80 Jahre alt. O. E. G. B. in C.“ — Durch die Javo!-Haarpflege werden Schuppen und Schuppen beseitigt, Kopfhaut u. Nerven belebt und erfrischt.

Javo! ist in allen Fachgeschäften erhältlich. Javo! mit Fett, Javo! ohne Fett, 1/2 Fl. 1,75, 1/4 Fl. 2,50, Doppel-Fl. 4.— Javo!-Gold (besond. wohlhabend) 2.— und 4.— Javo!-Gold-Kopfschuppulver, 9,20 u. 4,50. Exterikultur G.m.b.H., Ostseebad Kolberg.

**Wer Kapital benötigt** in jeder Höhe von 1000 M. aufwärts wende sich vertrauensvoll an **Franz Gannig, Meissen** Gustav-Gräf-Str. 16, 1. L. — Kein Schwindel. —

**Möbel** neu und gebraucht stets billig zu verkaufen. **Oskar Messer** Niels, Brückgasse 4.

**Lebende Schleie lebende Karpfen** jederseit zu haben. **Hofmann, Stadt Leipzig** Hauptstraße 58.

**Feldbahngleise** mit Rippwagen u. Dreh-scheiben äußerst preiswert zu verkaufen. **Firma Rudolf Hans Schiebel** Dresden-Blasewitz Fernruf 30357 u. 30174

**Was ist Scull?**



### Luftfahrt und Flugzeug-Industrie in den Vereinigten Staaten.

Ueber das amerikanische Luftfahrtwesen entnehmen wir einem Bericht folgende interessante Einzelheiten:

Im Gegensatz zu dem Aufschwung, den in den europäischen Ländern die Handelsluftfahrt genommen hat, steht sie in den Vereinigten Staaten noch in den Anfängen; sie bleibt heute hinter dem Stande zurück, den sie bei Kriegsende hatte. Außer der transkontinentalen Luftpostlinie New York—San Francisco gab es bis zum vorigen Jahre nur einige wenige unbedeutende regelmäßige Luftverbindungen. Auch im vorigen Jahre blieb der Luftverkehr noch unverändert und bewegte sich eher rückwärts. Die stark die Flugzeug-Industrie stagniert, zeigt sich darin, daß die vorjährige Produktion von 200 Apparaten und etwa 400 Motoren ungefähr gleich groß ist wie die im Jahre 1923, aber viel geringer als in den vorhergehenden Jahren. Das in der Flugzeug-Industrie investierte Kapital ist im Jahre 1924 um 20 Prozent gegenüber 1923 zurückgegangen.

Als Gründe für den Rückstand der Vereinigten Staaten auf diesem Gebiet werden außer den ungünstigen klimatischen Verhältnissen die gegenüber anderen Ländern höheren Betriebskosten, die große Ausdehnung des Gebiets (?) und die großen Entfernungen zwischen den einzelnen Städten (?) angesehen. Der Hauptgrund ist aber wohl zu suchen in der starken Opposition, welche die Eisenbahnen, die im Luftverkehr einen zukünftigen Konkurrenten sehen, einer Ausbreitung desselben entgegenstellen.

In den vergangenen Monaten ist eine gewisse Wendung eingetreten. Man beginnt sich mehr mit dem Gedanken an den Ausbau eines Flugverkehrs zu befassen. Ein gewisser Fortschritt ist schon auf dem Gebiete des Postluftwesens zu verzeichnen, indem ein Nachtflugdienst zwischen New York und Chicago eingerichtet wurde, der zu dem im vorigen Jahre mit einem Ergebnis von 2,1 Millionen gelagerten Briefen und 34 Millionen Briefen abschließenden Postluftverkehr hinzukommt. In den bisher verzeichneten 30 Flugzeugen sind für den Nachtdienst 12 neue Apparate hinzugefügt und die bestehenden 17 Landungsplätze durch einige neue Notlandungsplätze ergänzt worden.

Nicht neue Polarkontinente sind geplant, die aber nicht von der Postverwaltung, deren Betrieb sich scheinbar nicht recht bewährt, sondern von Privatgesellschaften betrieben werden sollen.

Als bedeutungsvoll wird der Eintritt Ford's in die Flugzeug-Industrie angesehen. Ford hat vor kurzem die Stout Metal Air Plane Company aufgekauft und will deren Anlage bedeutend erweitern. Außerdem plant eine Reihe von neugegründeten Gesellschaften die Einrichtung von Flugverkehrslinien.

Während sich diese Pläne aber nur auf die Einrichtung von Frachtlinien beschränken, sind neuerdings auch Pläne gefaßt worden, die die Einrichtung von Passagierlinien betreffen. Fünf Gesellschaften sind es, die den Passagierdienst zwischen den großen Städten des Landes übernehmen wollen.

Zu erwähnen ist noch, daß kürzlich auch Voller Chicagoer Finanzleute für eine Beteiligung an einer in Kansas City zu errichtenden Flugzeugfabrik mit einer Jahresproduktion von 1000 Flugzeugen gewonnen haben soll.

Wie weit alle diese Pläne einmal durchgeführt werden, muß die Zukunft lehren. Zweifellos ist man aber durch den Vorprung, den andere Länder im Luftverkehr errungen haben, irritiert, aus der Verzögerung erwacht.

Zur Zeit spricht man auch von Plänen über die Einrichtung von Luftverkehrslinien mit dem Doppeldecker „Los Angeles“, wofür sich außer der Goodrich Zeppelin Corporation auch die Morgangruppe interessiert, die zu diesem Zweck eine Gesellschaft mit 50 Millionen Dollars Kapital errichten will.

Ueber den Handel mit Flugzeugen und Flugzeugteilen ist noch zu erwähnen, daß im Binnenmarkt die Nachfrage bisher äußerst gering war, während besonders im letzten

Jahr ein hartes Auslandsgeschäft zu verzeichnen war, das sich gegenüber 1923 nahezu verdoppelt hat.

Der Wert der Ausfuhr in Flugzeugen und Zubehörteilen belief sich im Jahre 1924 auf 800 000 Dollar gegen solche von 415 000 Dollar im Jahre 1923.

### Eisenbahnertagung.

td. Chemnitz. Der Gau Sachsen der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner C. B. hielt am Sonntag in Chemnitz seinen diesjährigen Gau-tag ab, der aus allen Teilen des Landes einen zahlreichen Besuch aufwies. Nach dem Geschäftsbericht sind in dem abgelaufenen Jahre schwere Kämpfe und harte Arbeit in handspolitischer Hinsicht notwendig gewesen. Aus einem nachfolgenden Vortrage, gehalten vom 2. Gewerkschaftsvorsitzenden Kümmele-Berlin, konnte erlangt werden, daß auch in der Zukunft noch zähe Gewerkschaftsarbeit geleistet werden muß. Die Stimmung der überaus wüthig verlaufenen Tagung klang in nachstehender

#### Entschließung

aus:

Der am 11. Oktober 1925 in Chemnitz stattfindende Gau-tag des Gau Sachsen der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner C. B. stellt sich einmütig hinter die Beschlüsse des großen Gewerkschaftstages in Breslau vom 13. bis 15. September 1925 und unterstreicht nochmals die erhöhten Forderungen, als: unbedingte Aufrechterhaltung des Berufsbeamtenstatus, Einstellung des Abbaues bei Beamten und Arbeitern, Sicherung der lebenslänglichen Anstellung der Reichsbahnbeamten, Verbeiführung einer Revision der Reichsbahnbeamten-Gehaltsgebung und insbesondere Streichung des § 24 des Reichsbahn-Gehalts-Gesetzes. Rücksichtnahme bei der Schaffung des Beamtenvertretungs-Gesetzes auf die Betriebsverwaltung und Sicherung der Mitwirkung der Beamtenschaft, Wiederherstellung der Rechte der Reichsbahnbeamten nach der Verfassung und dem Reichsbeamten-Gesetz, Beirathung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft von den politischen Laisten.

Von der Gewerkschaftsleitung wird Festhaltung an den von ihr aufgestellten allgemeinen Tarifvertragsgrundsätzen und sozialen Forderungen insbesondere auch bezüglich der Dienstalterszulage für Arbeiter und Besserstellung der Arbeiterrentner erwartet.

Auch der Gau-tag fordert wiederholt eine Aufbesserung der Gehälter insbesondere für die unteren und mittleren Gruppen und eine sofortige allgemeine Lohnerhöhung. Der Gau-tag stellt fest, daß Gehälter und Löhne seit etwa einem halben Jahre stabil geblieben sind, während trotzdem die Preissteigerungen sich fortgesetzt haben. Die Behauptungen, wonach die Preissteigerungen eine Folge der Lohnerhöhungen sein sollen, werden damit endgültig ins Reich der Fabel verwiesen. Auch auf eine Wirtschaftsbesserung kann nicht verzichtet werden, wenn die allgemeine wirtschaftliche Besserstellung nicht alsbald eintritt.

Eine Hebung der Kaufkraft der Lohn- und Gehalts-empfänger wird auch, wie vom Gewerkschaftstag schon ausgeführt, deshalb für notwendig gehalten, weil diese Hebung der Kaufkraft eine Vorbedingung mit für das Gelingen der Preisabbau-Aktion der Regierung darstellt.

Für die Arbeiterschaft müssen Gehaltsarbeit und das Zeitarbeiterverhältnis in der Bahnunterhaltung beseitigt werden. Die jetzigen Zeitarbeiter sind in das ständige Arbeitsverhältnis zu übernehmen, weil nur so die Erziehung des dringend nötigen engeren und erfahrenen Rottenarbeiters möglich ist. Hiermit im Zusammenhang steht die Forderung auf Teilzeitigen der Unternehmernarbeit in der Bahnunterhaltung, die sich in besonderem Maße unwirtschaftlich auswirkt.

Die Beirathung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft von den politischen Laisten ist Voraussetzung dafür, daß dem Personale eine einigermaßen gerechte Behandlung zuteil wird. Die Dames-Laisten der Eisenbahnen, die im wesentlichen vom Personale mit aufgebracht werden müssen, sind auch ohne politische Laisten noch schwer genug und

höher, als sie andere Teile der Wirtschaft und andere Schichten des Volkes zu tragen haben.

Mit Genugthuung nimmt der Gau-tag Kenntnis von der auf die Forderungen des Gewerkschaftstages hin erfolgten Aufhebung der Anstellungs- und Beförderungssperre. Es wird erwartet, daß außer den bei dieser Aufhebung erfolgten Abstrichen von Stellenzahlen weitere Abstriche auch im Haushalt 1926 nicht erfolgen und daß auch den sonstigen durchaus berechtigten Wünschen des Personals Rechnung getragen wird. Der Gau-tag stellt sich einmütig hinter die Gewerkschaft und wird Sorge dafür tragen, daß alle Mitglieder die großen Gefahren der Zukunft erkennen und der Gewerkschaft die Opfer bringen, die künftig für das Bestehen nicht ausbleibender Kämpfe notwendig sein werden.

### Die Handelsbeziehungen zu Spanien und Italien.

nd. Berlin. Da über diese Angelegenheit noch Nichtverständnisse bestehen, teilen wir nach Information von unterrichteter Stelle mit, daß die Dinge folgendermaßen liegen:

Mit Spanien läuft das Handelsabkommen am 15. d. M. ab, und es wird, wenn es nicht noch in letzter Stunde zu einem weiteren Abschluß kommt, ein verträglichster Zustand eintreten. Infolgedessen treten Spanien gegenüber unter Wegfall des Reichsbeschränkungsprinzips die autonomen deutschen Zollsätze ein.

Anders liegt es mit Italien. Da die Ratifikation besteht, daß man bis zum 31. Oktober mit Italien für das an diesem Tage ablaufende Abkommen ein neues Abkommen abzuschließen kann, so sind Italien auch über den 31. Oktober hinaus die bisherigen Voraussetzungen noch bis zum 31. Oktober deutschseits zugehalten worden.

### Tagung des Rhein-Wassertrahenbeirats.

Der Rhein-Wassertrahenbeirat ist am 13. Oktober in Mainz zu seiner ersten Tagung zusammengetreten. Er ist zusammengesetzt aus Vertretern der Schifffahrt, Expedition, Großverbraucher, des Handels und der Industrie, der Landwirtschaft der Fischerei und Vertretern der Arbeitnehmer. Er hat die Aufgabe, der Regierung in den Fragen der Entwidlung der Rheinschifffahrt und des Rheinerkehrs, insbesondere in Bezug auf den Ausbau des Rheins selbst, beratend zur Seite zu stehen. Es ist die erste amtliche Körperschaft, die für den Rhein als Ganzes ohne Unterschied der verschiedenen deutschen Bundesstaaten gebildet ist. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen die drei großen Probleme, mit denen man sich gegenwärtig im Rheingebiete beschäftigt: Verbreiterung und Vertiefung des Binger Lochs, Ausbau des Rhears und Verbesserung des Oberrheins zwischen Straßburg und Basel.

### Reichspräsident v. Hindenburg in Rügen.

Bad Rügen. Reichspräsident v. Hindenburg weilte gestern nachmittag hier, um an dem Begräbnis seiner Schwägerin, Frau v. Rankein, teilzunehmen. Die Rückreise nach Berlin erfolgte um 7 Uhr abends.

## Neubestellungen

#### auf halben Oktober

auf das täglich erscheinende Niefer Tageblatt werden jetzt von den Zeitungsausbringern sowie zur Vermittlung an diese von der Lageblatt-Geschäftsstelle in Niefer, Goethestraße 59 (Fernsprecher 20) entgegengenommen.

Besundpreis für halben Oktober durch Zeitungsboten frei Haus M. 1.15.

## Die Grafen von Frenckel.

Roman von H. O. Land.

40. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Was machte es ihm aus, wenn die Leute ihn verachteten und verpötheten? Er sah deutlich dort und da einen Zug von überlegenem Hohn in den Mienen seiner Bekannten, welche ihn auffallend häufig nach dem schönen, jungen Mädchen fragten, welches bei ihm eine Heimstätte gefunden hatte.

Was wußten alle diese verdöckerten, langweiligen Menschen von dem Zauber, dem er noch einmal — er fühlte es wohl — ein allerletztes Mal erlegen war? Wochten sie lachen und zischen über den Mann mit grauen Haaren, der sein Herz an die blühende Jugend hing!

Wochten sie die Köpfe zucken über Hilda Bentheim, welche erst noch ihre Unschuld erweisen sollte an einem so eigenartig dunklen Verbrechen, ehe sie ihm folgen durfte, hinein in ein neues Leben!

Baron von Ullmingen war alles dies gleichgültig, vollkommen gleichgültig. Ihm war es, als sähe er nach einer langen, trüben Nacht noch einmal die helle, goldene Sonne. Und mit der zähen Weibschafftlichkeit des Alters wollte er seinem nach abwärts führenden Lebensweg diese Sonne erhalten um jeden Preis.

Um jeden Preis!

Er sagte es laut vor sich hin, während er durch den feinen herabfallenden Regen weiterschritt. Und dabei tastete seine Hand nach dem kleinen Silberring, den er in der Tasche trug.

Einen Augenblick lang tauchte vor ihm wieder Georgs totenblaues Gesicht auf; er sah die stolz stammenden Augen, er sah die furchtbare Qual in diesem jungen Antlitz.

Und er wußte es gut, daß er ihm heute den härtesten Stoß versetzt hatte. Er — der Baron — hatte von seinem Neffen Dr. Hans Kusendach die genaue Schilderung jener Stunde in dem Chambers separés des Hotels erhalten. Er fühlte deutlich, daß Kusendach die Wahrheit sprach.

Aber war er verpflichtet, die Wahrheit auch Georg Günther mitzuteilen? Er hatte den jungen Mann keineswegs belogen. Nur die Tatsachen hatte er bestehen lassen, wie sie in Wahrheit waren, ohne jede Erklärung. War das ein Unrecht?

„Ja“, sagte sein Herz, welches in den letzten Monaten weicher fühlen gelernt hatte. „Ja, es war ein Unrecht.“ Aber sein Egoismus schrie laut: „Rein! Was geht dich Georg Günther an? Und für Hilda Bentheim ist es ein großes Glück, wenn sich ihre Wege von den seinen trennen!“

Die frühe Dämmerung des Winterabends fante sich schon über die Rieserstadt, als der Baron sich seinem Palats näherte.

Er hatte bisher wenig auf seine Umgebung geachtet, sondern war ganz beherrscht gewesen von seinen Gedanken.

Ran sah er zufällig auf und erblickte knapp vor sich einen elegant gekleideten Herrn, welcher scheinbar dasselbe Ziel hatte, wie er selbst; denn eben steuerte auch er quer über die Straße auf das Tor des Palats zu.

Er erreichte es um einige Augenblicke früher, als der Baron selbst, blieb jedoch wie unschlüssig und zögernd davor stehen. Im selben Moment hemmte auch der Baron seinen Schritt und gab sich den Anschein, als ob er eiligst die Ausstellung der Blumenhandlung im Nebengebäude betrachtete.

Ob und oft dachte er nach langer Zeit an jene eigenartige Empfindung zurück, welche ihn plötzlich am Weitergehen gehindert hatte. Es war kein klarer Gedanke, und zur Ueberlegung fehlte alle Zeit.

Und doch zwang ihn förmlich etwas zurück.

Doktor Gerlach hatte ihm einmal den Fremden genau geschildert, den er im Forst von Frenckel angetroffen. Hielt sich vor es die Erinnerung an diese Beschreibung, was nun bishorlig durch sein Gehirn zog. Er hatte nur einen einzigen Blick auf den vor ihm Gehenden werfen können. Aber das scharfgeschnittene Profil, das schon stark ergraute Haar, die elegante, geschmeidige Gestalt — alles schien zu stimmen. Und ohne viel dabei zu denken, beschloß er, hier abzuwarten, was der Fremde unternehmen würde.

Dieser zögerte noch ein paar Momente in sichtlich Unentschlossenheit. Endlich aber öffnete er leise die kleine Tür des Palats und schlüpfte in die große Halle. Die Tür ließ er halb offenstehen.

Der Baron sah genau, wie der Fremde sich rasch dem Portier näherte, einem erst seit kurzem in den Diensten des Hauses stehenden Menschen, und er sah auch, wie der Unbekannte sich zu dem Türhüter herabneigte, ihm ein paar Worte hastig zusprechend.

Die Worte selbst verstand er nicht, so wenig als die Antwort des Portiers. Aber er sah ein Silberstück aus der Hand des Fremden in die des Dieners gleiten. Und dann vernahm er deutlich die Worte:

„Sie halten reinen Mund gegen jedermann!“

Der Baron hatte eben noch Zeit, sich wieder dem Blumenhandlungsfenster zuzuwenden, da glitt die vornehme Erscheinung des Fremden schon an ihm vorüber. Einem raschen Impulse folgend, schritt der Baron hinter der schlanken Gestalt her, sie stets im Auge behaltend. Es wurde ihm nicht schwer; denn der Fremde ging ziemlich langsam und wählte stets nur die menschenleeren Straßen und Gäßchen der Altstadt.

Den breitkrempigen, welchen Hut hatte er tief in die Stirn gedrückt, darunter sah man nur die unbewaffneten Augen und die schmale, feingebogene Nase. Der untere Teil des Gesichtes war jetzt ganz durch den emporgeschlagenen Kragen des Ueberrockes verdeckt.

Der Baron mußte über sich selbst lächeln. Weshalb Ref er nun hier plötzlich einem wildfremden Menschen

nach? Oder war ihm jener Mann vielleicht gar kein ganz Fremder?

Immer schon, seit er in dieses scharfe, von allerlei Leidenschaften gewühlte Gesicht gesehen, immer schon äßte ihn eine Erinnerung. Da war der große Spielfaal in Monaco. Gold und Edelsteine glänzten ringsum. Auf dem grünen Tuche des Tisches lagen flimmernd ganze Berge von Münzen.

Und dann fuhr eine lange wächserne Hand mit dem kleinen Rechen hin über das Tuch und zog die blühenden Berge von Gold und Silber ruhig und gleichmäßig ein.

„Ein anderes Spiel, meine Herren und Damen! Ein anderes Spiel!“

Die eintönige Stimme des Croupiers rief es. Und für eine Sekunde hob sich das scharfe, blaße Gesicht des Mannes am oberen Ende des Tisches, und er warf einen prüfenden Blick hin über die bunte Gesellschaft — einen Blick voll Verachtung.

Und dann nach längerer Zeit hatte er denselben Mann in den Spielfälen von Monte Carlo getroffen, nunmehr selbst spielend. Er hatte großes Glück gehabt.

Und dann wieder in Spa und in Nizza. Diesmal in vornehmen Privatzielen. Immer spielte er, oder er hielt die Bank. Und immer gewann er.

Deutlicher und deutlicher stieg das Bild jenes Spielers in der Erinnerung des alten Mannes auf, der nun so eifrig der Spur des Unbekannten folgte. Und immer sicherer wurde in ihm die Ueberzeugung, daß jener Spieler und der vor ihm herschreitende dieselbe Person seien.

Endlich hielt der Fremde den Schritt an. Er stand vor einem eleganten Privathause und trat durch das eiserne Gittertor in den Fluor. Der Baron sah, daß der Portier unterwürdig grüßte. Dann stieg der Fremde langsam die teppichbelegte Sitzege empor.

Baron von Ullmingen wartete noch ein paar Minuten. Dann trat er in die Portierloge des Hauses, und gleich darauf notierte er nach Angabe des Portiers den Namen des Herrn, welcher eben erst hier in das Haus gegangen war.

Der Herr hieß Bela von Uhoz. Er wohnte seit ungefähr vierzehn Tagen im Hause, wo er im zweiten Stockwerke zwei sehr elegante Zimmer von einer der ständigen Parteien abgemietet hatte.

Er empfing keinerlei Besuche, auch keine Briefe und zahlte brillant. Mehr vermochte der Portier nicht anzugeben, und der Baron von Ullmingen entfernte sich nach Verabreichung eines glänzenden Trinkgeldes, so rasch er konnte.

Auf dem Nachhausewege grübelte er hartnäckig über die Person des Fremden nach. „Bela von Uhoz“. Das war ein ihm völlig fremder Name.

Jener Unbekannte im Forsthaus zu Heidenheim hatte ganz anders geheißen. Also, wahrscheinlich war alles nur

# Zurnen, Sport, Spiel, Wandern.

## 8. Niederelbegau.

Der Umbacher Kreisstag des 14. Turnkreises D. Z. hatte beschlossen, die Gaugrenzen auf dem Verbandsweg abzurufen, um eine Erleichterung in der Geschäftsführung des Kreises und eine Stärkung des turnerischen Betriebes in allen seinen Zweigen herbeizuführen. Der endgültige Beschluß dieses Vorschlags wurde auf der Tagung der Gauverwaltungen vom 1.-3. Mai gefaßt. Und zwar sollte

- 1.) die Verwaltung der Gauverwaltungen im Anschluß an die Richtlinien des Kreisoberturnwartes den beteiligten Gauen überlassen bleiben.
- 2.) die Gauverwaltungen eine Arbeitsgemeinschaft darstellen
- a) Zweck: Aufstellung eines Arbeitsplans auf allen Gebieten
- b) zur Durchführung der Ausschreibungskämpfe auf allen Gebieten
- c) zu Versuchen, wie weit eine gemeinsame Arbeit in allen Zweigen möglich ist.

Zur Ausführung dieser Beschlüsse hatten sich am Sonntag, den 11. Oktober die Gauverwaltungen des 8. (Niederelbegau) und 22. (Nulden-Flachsbau) Gaus in gemeinsamer Arbeit vereinigt. Nach langem Für und Wider über die Zweckmäßigkeit der Gruppenbildung und die Zusammenfassung des Gruppenrats einigte man sich auf folgende Punkte:

- 1.) Die Gaus 8, N. E. und 22, N.-S. bilden die Gauverwaltungen „Nordachlen“ des 14. Turnkreises D. Z.
- 2.) Ihre Aufgabe ist es, hauptsächlich die vom Kreis den Gauverwaltungen überwiesenen Arbeiten vorzubereiten und durchzuführen.
- 3.) Der Gruppenausschuß besteht aus den 2 Gauvertretern, dem 2. Oberturnwart und dem Gruppenleiter.
- 4.) Sitzungen des Gruppenrats erfolgen nach Bedarf.
- 5.) Die Kosten der Verwaltung sind von den Gauen im Verhältnis zu ihrer Mitgliederzahl anzubringen. Damit war die neue Gauverwaltungsform geschaffen. Sie ist der neuen Welt zum Segen der deutschen Turnvereine!

## Handball.

### RTV. Niesla 1. - TV. Eiterwerda 1. 5:2 (2:2.)

Im Gesellschaftsspiel fanden sich am vergangenen Sonntag auf dem „Schwarzen Wald“ beide Mannschaften gegenüber. Mit Anmut von Eiterwerda fecht bald ein hohes und lebhaftes Spiel ein. Niesla äußerte sich in Verteidigung hat in den ersten 10 Minuten kräftige Abwehrarbeit zu leisten. Trotzdem kann sie es nicht verhindern, daß der Mittelstürmer von Eiterwerda durch wohlgelegenen Flachwurf seinem Verein zur Führung verhilft. Niesla, diesmal mit voller Mannschaft, findet sich langsam zusammen und unternimmt gefährliche Angriffe, die auch in der 15. und 21. Minute von Erfolg gekrönt sind. Rechtsaußen und Mittelstürmer sind die glücklichen Torhüter. Doch nicht lange kann Niesla die Führung behalten. Wiederum ist es Eiterwerda's Mittelstürmer, der kurz vor Halbzeit das Resultat auf 2:2 stellt. Bei diesem Ergebnis verbleibt es bis zur Pause. — Nach Wiederantritt fecht sich Niesla, mit dem Wind im Rücken, in des Gegners Hälfte fest. Seine Flügel- und Stürmerreihe arbeitet systemvoll, doch alle Schüsse verfehlen ihr Ziel. Erst ein Strafwurf führt durch Halblinks zum führenden Tor. Jetzt ist der Wonn gebrochen. Wenige Minuten später und Niesla's Mittelstürmer stellt durch unhaltbaren Drehwurf das Resultat auf 4:2. Das wird dem Gegner aber doch zu viel. Immer und immer wieder reißt sein vorzüglich arbeitender Mittelstürmer seinen Sturm nach vorn. Doch Niesla's Verteidigung und Torwart klärt alles. Die letzten Minuten finden die Nieslaer wieder in des Gegners Hälfte und trotz vielbeiniger Verteidigung kann ihr Halblinker den Torreigen beschließen. So endete das fair durchgeführte Spiel. — Bei Niesla glänzten der linke Verteidiger und Mittelstürmer, während Eiterwerda seinen Hauptstützpunkt im Mittelstürmer hatte.

### RTV. Niesla 2. - TV. Döbeln 2. 5:0.

Vorher trafen sich im Verbandsspiel Niesla's 2. und Döbeln 2. Auch hier konnte Niesla einen schönen Sieg landen und zwei wichtige Punkte einstecken. Ihr sonst an

Einbildung, und dieser Fremde stand überhaupt zu Hilda Wentheim in keinerlei Beziehungen.

Erst jetzt wurde er selbst sich darüber klar, daß es ihm doch keineswegs gleichgültig war, welcher Art eigentlich die Verbindung war zwischen Hilda und jenem Manne im Forsthaus.

Fast übermannte ihn ein Gefühl wie Eifersucht, und es wäre ihm trotz all seiner eifrigen Gegenerversicherungen sehr erwünscht gewesen, über diesen Punkt volle Klarheit zu gewinnen.

Als er, noch immer ein wenig erregt, sein Palais betrat, ging er rasch an dem Portier vorüber, kehrte jedoch dann, als ob er sich eines Besseren besänne, schnell um und fragte den Mann geradezu, was der Fremde von ihm gewollt habe, und wofür er ihm das Silberstück gegeben habe.

Der Mann wurde erst sehr verlegen und stotterte eine Ausrede, aber schließlich fand er es doch geraten, die Wahrheit zu sagen, denn sein Herr drohte ihm mit sofortiger Entlassung.

Und da hörte der Baron denn etwas, das ihn merkwürdig berührte und ihm wie eine Verbindung erschien zwischen diesem Bala von Ulag und jenem Manne, der im Forsthaus von Hengden mit Hilda zusammengetroffen war.

Der Portier gestand nämlich, daß jener auch ihm gänzlich unbekanntes täglich ins Palais kam und heimlich bei ihm anfragte, wie es mit Fräulein Hilda stehe. Er habe ihm für die einfache Auskunft kleine goldenen Geldstücke gegeben, und er — der Portier — habe nichts Schlechtes darin gesehen, dieses Geld auf eine so einfache und einfache Art zu verdienen. Freilich, wenn er dem Herrn Baron unangenehm fiel, so wolle er ihm seine feierliche Zusätze mehr zufließen.

Der Mann spürte, wenn er zu seinem Herrn hin, und es entging ihm nicht, daß das alternde Gesicht noch um einen Schatten blässer wurde, als es sonst war, und daß ein unruhiger Glanz in den dunklen Augen aufkam. Der Portier unterdrückte nur mühsam ein spöttisches Lächeln; denn der Dienerschaft war die Liebe ihres alternden Gebieters zu dem schönen, franten Mädchen längst kein Geheimnis mehr.

„Und Sie haben wirklich keine Ahnung, wer der Mann ist?“ fragte Baron von Ullmungen noch einmal, während er sich schon zum Gehen wandte.

„Gar keine Ahnung, Herr Baron. Er kam spät abends am ersten Tage, als Fräulein Wentheim hier war. Er schien ungemein aufgeregt zu sein, und als er hörte, daß die Kranke in Lebensgefahr schwebte, wurde er blass bis in die schmalen Lippen hinein. Aber er ging gleich wieder fort und gebot mir strengstes Schweigen. Einen Namen hat er nie genannt.“

Schönheit trank der Sturm Hiltz Mann ein Glas. Die Tore fielen alle in der ersten Halbzeit. Vielleicht wäre das Ergebnis noch höher ausgefallen, wenn es nicht Döbeln vorgezogen hätte, das Spiel eine Viertelstunde vor Schluß zuunterbrechen. Die sportlichen Standpunkte aus nicht gerade ehrenvoll für Döbeln.

### RTV. Niesla 1. Jugend - TV. Walldorf 1. Jugend (Gauverwaltungen) 3:4.

Der Vormittag sah die Jünglinge des RTV. Niesla im Kampfe um die Punkte. Daß sie den Kürzeren ziehen werden, war vorauszu sehen. Walldorf hatte eine körperlich bedeutend überlegene Elf ins Feld, gegen die die kleinen RTV. er einen schweren Stand hatten. Dazu kam noch, daß Walldorf seine Körperkräfte auf alle zur Geltung brachte, was ja der Schiedsrichter durch Verurteilungen von zwei Mann kräfte. Trotzdem waren sie in Bezug auf Kombination den Döbeln überlegen. — Hier heißt's für RTV. noch viel zu trainieren. — — —

### Nieslaer Sportverein e. V. Niesla. Abteilung für Jugendpflege.

Der Jugendmeister gewinnt in Rohlwein knapp 1:0.

Siege von knappen Torergebnissen zeugen meist von guten Hintermannschaften und schlechten Stürmerreihen. Das beste Beispiel lieferte das Spiel in Rohlwein. Der Jugendmeister erzielte bereits wenige Minuten nach Anpfiff das 1. Tor, welches auch das einzige des Tages bleiben sollte. Der sehr kleine Spielplatz ließ die Mannschaft nicht zur Entfaltung kommen. Aufopfernd und überlegt spielte wie immer die Spielerreihe des Jugendmeisters, welche fast alle Angriffe der Rohlweiner abstoppte. Dem Sturm fehlte jedoch der geistige Führer, der es verstanden müßte, seine an diesem Tage vorzüglich aufgelegten Kräfte mit guten, brauchbaren Wurfen zu bedenken. Rohlwein spielte der Innensturm. Die lange Halbbalke und das Tauschensollen dürfte ihnen einen so hart spielenden Gegner, wie es die Rohlweiner waren, nicht verlohnt werden. Die Mittelstürmer waren kräftig gebaute Spieler und den Rohlweirern an Körperkräfte weit überlegen. Sie kannten die Vorteile ihres kleinen Platzes sehr genau und schossen aus jeder Entfernung. Der beste Mann der Rohlweiner war der Torwächter, der die schwierigsten Bälle mit größter Sicherheit meisterte. Er bewachte seine Mannschaft vor einer hohen Niederlage. Der Jugendmeister hatte seinen besten Spieler im Erlas-Rechtsaußen. Einen besonders schlechten Tag hatten der Halblinke und Mittelstürmer.

Kommenden Sonntag tragen die 1. Junioren ihr letztes Spiel auswärts aus. Die 1. Junioren des RTV. Hartzha sind der Gegner. Der Ausgang dieses Spieles ist völlig ungewiß, zumal auch hier der sehr kleine Platz dem Jugendmeister nicht behagen wird.

### RTV. 2. Junioren: VC. Mägeln 1. Junioren 5:0 (3:0).

Der Jugendmeister der 2. Klasse setzte ein sehr schönes Spiel und war in Bezug auf Ballbehandlung und Zusammenspiel seinem Gegner weit überlegen. Die Mägeln brachten eine große Schwere ins Spiel und waren ihrerseits bemüht, Tore zu erzielen. Verteidigung des Mägelners machte jedoch fast alle Angriffe unschädlich. Das 1. Tor für Niesla fiel durch den Rechtsaußen, dem der Linksaußen bald darauf das 2. anreichte. Kurz vor Halbzeit fiel der 3. Treffer durch Halbrechts.

Nach der Pause unternahm Mägeln besonders heftige Angriffe. Hier zeigte sich der Erlas-Torwächter des Jugendmeisters in prächtiger Form. Halbrechts und Mittelstürmer waren bis Schluß noch einmal erfolgreich. Herr Imhof SV. Haderau leitete zur größten Zufriedenheit beider Mannschaften.

### Döbelner Sportklub 1. Anaben: RTV. 1. Anaben 1:1 (1:0).

Infolge Verlegens des Spielbeginns in letzter Minute war es nicht mehr möglich gewesen, die volle und stärkste Mannschaft aufzustellen. Erst mit 9 Spielern kämpfend, lagen sich die Nieslaer sehr im Nachteil. Die Döbelner Jünglinge zeigten ein sehr schönes Spiel und waren in der 1. Halbzeit fast immer im Angriff. Bereits nach 5 Minuten

„Und er gab Ihnen auch nie einen Auftrag zur — für Fräulein Wentheim?“

„Nein, bestimmt nicht, Herr Baron. Einen Auftrag hätte ich auch nicht ausgeführt. In dem einfachen Erteilen einer Auskunft sah ich hingegen nichts Arges. Wenn der Herr Baron es aber nicht wünscht —“

„Wir werden sehen — wir werden sehen!“

Baron von Ullmungen stand schon auf dem ersten Treppenaufgang. Nun wendete er sich noch einmal zurück. „Wenn in ungefähr einer Stunde oder später Herr Doktor Gerlach kommt — wahrscheinlich in Begleitung seiner Tochter, so führen Sie die Herrschaften sofort in den kleinen, blauen Salon neben Fräulein Hildas Zimmer! Ich werde sie dort erwarten.“

Der Portier verneigte sich zustimmend, und wieder lag um seinen Mund das spöttische Lächeln. Die Diener hatten genug Blößen darüber gemacht, daß der Baron sogar seine bequemen, altgewohnten Wohnräume ausgab und sich fast den ganzen Tag im Raume neben dem Krankenzimmer aufhielt.

Sogar seinen Schreibtisch hatte er hierher bringen lassen, und die wenigen Besuche, welche er annahm, empfing er hier.

Der Kammerdiener mußte dann stets die schweren, halbseitigen Portieren vor die Verbindungstür ziehen, damit kein Laut die meist schlummernde störe.

Der Baron hielt noch schnell ein kurzes Telefongespräch mit Hermann Gerlach. Er bat ihn, so rasch als möglich, wenn es ausführbar in Begleitung seiner Tochter, nach dem Palais zu kommen.

„Weshalb, Herr Baron? Ist etwas geschehen?“

fragte Gerlachs Stimme zurück.

Aber der Baron wollte seine Entdeckung, auf welche er unendlich stolz war, nicht verraten, bis er dem Kriminalbeamten Auge in Auge gegenüberstand. Er wollte sein Gesicht, jede seiner Miene beurteilen. So bat er nur nochmals kurz um Gerlachs Besuch und läutete ab.

Als er vom Telephon zurücktrat, klopfte sein Herz laut, fast schmerzhaft. Ihm war es, als stünde er vor einer Entscheidung, vor einer Wendung der ganzen Sachlage.

Und wieder drängte sich Ullmungen mit Gewalt die Ueberzeugung auf, daß Hilda für ihn mehr war, als alles andere auf der Welt, von der er sich kaum mehr viel erhofft hatte. Es trieb ihn unwiderstehlich zu ihr. Seine Hand klopfte er an die Tür ihres Schlafzimmers.

Die Pflegerin, eine sanftbildende, ältliche Frau, öffnete.

„Herr Baron,“ flüsterte sie, „es geht besser — weit besser! Vor einer Stunde war der Arzt wieder da. Er hat angeordnet, daß Fräulein Hilda ein wenig aufsteht. Eben habe ich sie angekleidet. Sie liegt auf der Toilettoilette.“

„Baron von Ullmungen winkte der Frau, sich einzuwickeln zurückzuziehen, und als sie in einem der Nebenräume verschwunden war, klinkte er erst die Tür vollständig auf und betrat geräuschlos das Zimmer. In dem schön ausgestatteten Raume herrschte ein mattes Zwielicht, man unterschied beim Scheine der rosafarbenen Ampel kaum die nächste Umgebung. In die Mitte des Raumes hatte man ein breites Ruhebett geschoben, über dem ein weißes Gittergitter hing. Auf diesem lag langausgestreckt die zarte Gestalt des jungen Mädchens. Der liebliche Kopf war zur Seite gesunken, die langen Wimpern lagen wie Schatten auf den Wassen, schmalen Wangen. In ungebändigter Fülle hing das rotgoldene Haar bis zur Erde nieder. So war ein Bild voll Anmut, voll süßen Friedens. Über der alternde Mann, dessen Blick mit vergehendem Feuer an dieser jugendlichen Gestalt hing, spürte nichts von diesem Frieden. Er sah nur die große Leidenschaft, welche ihn noch einmal erfaßt hatte.“

### Turnverein 1899 D. Z. Zeitzheim.

Anlässlich unseres diesjährigen Herbstturnens, verbunden mit Vereinsmessen, wurden folgende Resultate erzielt:

**Mitglieder:**  
Steinkoh (Aber Gureford): 7,20 Meter, Kugelstoß: (im Kreis) 7 1/2, Kilogramm, 9,07 Meter, Diskuswerfen: 21,48 Meter, Schlagballweitwurf: 88 Meter, Kugelstoßen: 5 Kilogramm, (Aber Gureford) 21,17 Meter, Weitsprung: 5,08 Meter, Hochsprung: 1,50 Meter, Stadthochsprung: 2,70 Meter, Schleuderballwerfen: 42,18 Meter, 100-Meter-Lauf: 12,8 Sek., 400-Meter-Lauf: 1 Min. 2 Sek.

**Jugend:**  
Kugelstoßen, 5 Kilogr.: 10,82 Meter, 9,07 Meter, Schlagballweitwerfen: 67,25, 60,75, Weitsprung: 5,04, 4,44, Hochsprung: 1,40, 1,55, 75-Meter-Lauf: 11,1 Sek., 11,2 Sek., 3500-Meter-Lauf: 12 Min. 10 Sek., 2000-Meter-Lauf: 6 Min. 5 Sek.

Männerriege: Dreikampf 1. 14 1/2 Punkte, Turnerinnen: Dreikampf (Jugend): Oberstufe 1. 88 Punkte, Unterstufe 1. 84 Punkte.

**Gerätekämpfe:**  
Mitglieder: 1. Sieger 102 Punkte, Jugend, Oberstufe: 1. 108, Unterstufe: 1. 105

Die Leistungen wurden nach den Wettkampfbestimmungen der Deutschen Turnerschaft gewertet. Die Kämpfe mußten bei ungewichtigem Boden stattfinden, was auch stark die Leistungen der einzelnen beeinträchtigte. „Gut Teil!“

### Reichspräsident von Hindenburg bei der Grundsteinlegung des Sportforums.

(Berlin. Der Reichspräsident hat dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen mitteilen lassen, daß er der Grundsteinlegung des Deutschen Sportforums am kommenden Sonntag beizuwohnen wird. Von der Reichsregierung haben die Reichsminister Schiele, von Schlieben, Dr. Wehler und Stingl ausgesagt. Die preussische Regierung wird durch Ministerpräsident Braun und Minister Seering vertreten sein. Anstelle des verhinderten Kultusministers kommt Staatssekretär Dr. Lammers. Die Regierung der Länder entsenden ihre hiesigen Gesandten und Mitglieder des Reichsrats. Westenburg-Strelitz und Oldenburg werden durch ihre Ministerpräsidenten vertreten. Von den Oberpräsidenten hat Kasse ausgesagt, ebenso der Potsdamer Regierungspräsident Dr. Romm. Auch die Parlamente, denen das Sportforum sonst verhandelt werden zur Stelle sein, an ihrer Spitze der stellvertretende Reichstagspräsident Geheime Rat Dr. Nieber, der Präsident des preussischen Landtags Bartels sowie die Abgeordneten Geheime Rat Barnick und Dr. von Kries. Von der Stadt Berlin erscheinen Oberbürgermeister Boeg, Bürgermeister Scholz, Bezirksbürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher Hek sowie zahlreiche Stadtverordnete. Die Hochschulen werden durch die Rektoren der Universitäten Berlin, Halle, Jena und Marburg, der Technischen Hochschulen Dresden und Breslau, der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf, der Forstakademie Eberswalde und der preussischen Hochschule für Leibesübungen vertreten. Die Landesregierung in München entsendet ein Mitglied ihrer Lehrkörper.

„Baron von Ullmungen winkte der Frau, sich einzuwickeln zurückzuziehen, und als sie in einem der Nebenräume verschwunden war, klinkte er erst die Tür vollständig auf und betrat geräuschlos das Zimmer.“

„In dem schön ausgestatteten Raume herrschte ein mattes Zwielicht, man unterschied beim Scheine der rosafarbenen Ampel kaum die nächste Umgebung.“

„In die Mitte des Raumes hatte man ein breites Ruhebett geschoben, über dem ein weißes Gittergitter hing. Auf diesem lag langausgestreckt die zarte Gestalt des jungen Mädchens.“

„Der liebliche Kopf war zur Seite gesunken, die langen Wimpern lagen wie Schatten auf den Wassen, schmalen Wangen. In ungebändigter Fülle hing das rotgoldene Haar bis zur Erde nieder. So war ein Bild voll Anmut, voll süßen Friedens.“

„Über der alternde Mann, dessen Blick mit vergehendem Feuer an dieser jugendlichen Gestalt hing, spürte nichts von diesem Frieden. Er sah nur die große Leidenschaft, welche ihn noch einmal erfaßt hatte.“

„Hilda!“

„Er neigte sich über sie, und sein Mund presste sich eine einzige, kurze Sekunde lang auf den ihrigen.“

„Das Mädchen atmete rascher und begann sich zu regen.“

„Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust.“

„Georg!“

„Wie ein Hauch flog der Name durch das stille Zimmer, aber eine Fülle jugendlicher Liebe durchzitterte das eine kurze Wort.“

„Der Baron war zurückgefahren, sein Gesicht wurde ganz blass. Er hatte bisher die „Kindertorheit“ unterschätzt, das merkte er jetzt. Diese Hilda sah doch tiefer, als er gedacht!“

„Er hatte nicht darauf geachtet, daß, als er sich über Hilda neigte, ein kleiner Gegenstand aus der oberen Tasche seines Rockes glitt und auf das Bärenfell fiel. Georgs Ring lag knapp neben der schmalen Hand Hilda Wentheims.“

„Und wieder rührte sich das Mädchen, und die Lider bewegten sich.“

„Hilda,“ sagte der alternde Mann dicht an ihrem Ohr, „erfähr nicht! Ich bin bei dir! Du stehst unter meinem Schutze, und nichts, nichts soll dir geschehen, Hilda!“

„Sie schlug den Blick voll zu ihm auf. Im nächsten Augenblick richtete sie sich hastig empor.“

„Baron Ullmungen!“

„Sie streckte ihm beide Hände entgegen.“

„Wie kann ich Ihnen je danken, Baron? Sie haben mich in Ihrem Hause aufgenommen, Sie haben für mich gesorgt wie — wie —“

„Sie wurde vertrieben unter seinem heißen Blick.“